Nr. 339 | 8. Jahrgang | 8. April 1925 / י"ד ניסן תרפ"ה

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 -:- Telephon: Selnau 75.16

Offices in America: New-York, 119 Nassau St.;
Chicago, 805 S. Marsfield

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION



AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Jahresabonnement: Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 20.—, Amerika 6 Doll.
Erscheint wöchentlich — Einzelnummer 30 Cts.

Nachdruck nur nach Vereinbarung mit der Redaktion.

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF

Die Einweihung der hebräischen Universität.

Von unserem Spezialkorrespondenten.

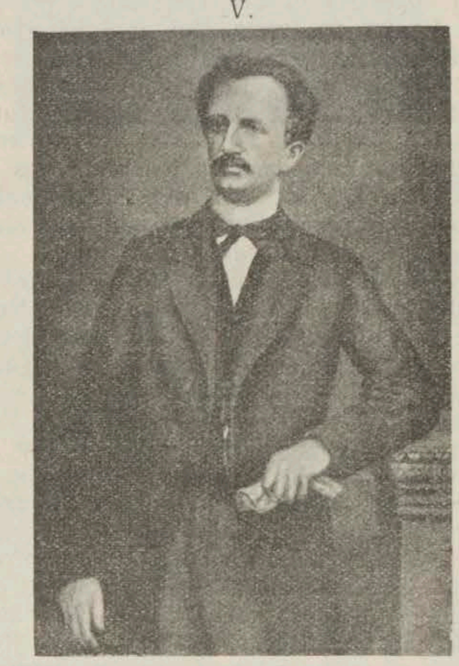
Jerusalem, 2. April. Seit Wochen hatten am Skopusberge emsige Hände gearbeitet, um die Einweihungsfeier der hebräischen Universität würdig begehen zu können. Man hatte im großen Amphytheater reservierte Plätze für etwa 6000 Personen erstellt, die bald besetzt waren und bei weitem nicht dem Andrange der unzähligen, auf 10,000 geschätzten Teilnehmern genügten. Aus allen Ecken und Enden der Welt waren Delegierte von Behörden wissenschaftlichen und anderen Korporationen, Touristen u. a. herbeigeströmt, um der Einweihungszeremonie auf dem Skopusberge beizuwohnen. So gestaltete sich dieser 1. April zu einer machtvollen, friedlichen Demonstration für das jüd. Aufbauwerk, die glücklicherweise durch keinen feindseligen Zwischenfall in ihrer Harmonie gestört wurde. Der Inaugurationsraum wurde streng bewacht und programmgemäß punkt halb 12 Uhr vormittags freigegeben, womit die Feier offiziell eröffnet war. Für die Vertreter der verschiedenen Regierungen, der Universitäten und anderer wissenschaftlicher Körperschaften, waren allein 400 Sitze reserviert; diese Vertreter gaben in ihren traditionellen Trachten, sowie den Uniformen der Offiziere und Diplomaten dem Ganzen ein malerisches Bild. Ununterbrochene Beifalls- und Jubelrufe kündeten das Erscheinen der jüd. Führer und der prominenten Vertreter der Staaten und Korporationen an. Besonders waren Oberkommissär Sir Herbert *Samuel*, Marschall *Allenby*, der Eroberer Palästinas und jetziger Oberkommandierender von Aegypten, General *Sarrail*, der französische Oberkommissär Syriens, vor allem aber auch Lord *Balfour*, der Vater der nach ihm benannten Deklaration über die jüdisch-nationale Heimstätte in Palästina und Präsident der zion. Weltorganisation, Prof. Dr. *Weizmann*, Gegenstand herzlicher Ovationen. Besonders erfreulich ist, daß sich unter diesen Vertretern auch solche orientalischer und arabischer Wissenschaftsinstitute befanden; wir erwähnen nur den *Rektor der arabischen Universität in Kairo*, ferner entsandten die arabischen Kulturinstitute in *Damaskus*, den berühmten Gelehrten *Nashashibi* nach Jerusalem zur Teilnahme an den Eröffnungsfeierlichkeiten. Juden und Araber mischten sich, trotz der vorangegangenen Hetze einiger Zeitungen, gleicherweise mit anderen Rassen und Konfessionen auf dem Skopusberge durcheinander und freuten sich des historischen Ereignisses.

Um 2 Uhr nachmittags erschien der bunte Festzug im mittleren Toreingang des Festgebäudes und dann trat eine lautlose Stille, eine der Weihe des Augenblicks würdige Ruhe ein. Im Garten der Universität, wo die Feier abgehalten wurde, begann die eigentliche Zeremonie um 3 Uhr. Zuerst sang ein Chor die Nationalhymne und darauf den Psalm 19. Inzwischen war Lord *Balfour*, der erste Rektor der hebräischen Universität, in Begleitung des englischen Bischofs in Jerusalem, Dr. *Innes*, erschienen. Darauf hielt der Chiefrabbi von England, Dr. J. H. *Hertz*, die Weiherede (die bereits in Nr. 338 der JPZ wiedergegeben worden ist) und sprach in englischer und hebräischer Sprache das Weihegebet. (Siehe ebenfalls JPZ Nr. 338.)

(Fortsetzung auf Seite 3.)

Jüdische Persönlichkeiten.

V.



Ferdinand Lassalle.

Zu seinem 100. Geburtstag am 11. April 1925.

(Copyright by the JPZ 1925.)

(Wzm.) Diese Würdigung der Persönlichkeit Lassalles könnte ebenso gut „Der unbekannte Lassalle" überschrieben sein. Denn die landläufige Meinung kennt Lassalle nur als den Arbeiterführer, der mit seinen Zeitgenossen Karl *Marx* und Friedrich *Engels* als Mitbegründer und Verbreiter des modernen Sozialismus genannt wird. Allein die vielseitige Persönlichkeit Lassalles erschöpfte sich keineswegs im Kampfe um die Demokratie und die soziale Gerechtigkeit, sondern Lassalle ist gleicherweise der geistreiche Philosoph, wie auch der scharfsinnige Jurist; in seiner Jugend sehen wir bei ihm auch Anfänge einer Reformbewegung des Judentums. Doch in allem tritt uns bei Lassalle etwas *typisch-jüdisches* entgegen, sein Geist, sein Temperament und seine Unerschrockenheit leuchten aus jedem Wissensgebiet hervor, das er behandelt; überall sehen wir eine immer logische Denkweise und stets zieht er seine Schlüsse mit seltener Kühnheit.

Am 11. April 1825 als Sohn eines begüterten jüd. Kaufmanns in Breslau geboren, wurde der junge, frühreife Ferdinand — in der Schule ein unbeliebtes „enfant terrible" — für den Kaufmannstand bestimmt. Mit 15 Jahren las er schon kritisch wissenschaftliche Werke und legte in seinem Tagebuch darüber Gedanken nieder, um die ihn mancher Wissenschafter beneiden könnte. In seiner Vaterstadt waren die Juden i. J. 1848 nicht einmal formell ganz emanzipiert, was ihnen viele Widerwärtigkeiten eintrug. Natürlich litt auch der stolze Lassalle darunter, besonders, weil man die Juden als „untergeordnete Rasse" zu behandeln pflegte.

So schreibt der noch nicht 15-Jährige in sein Tagebuch: *„Ich glaube, ich bin einer der besten Juden, die es gibt, ohne auf das Zeremonialgesetz zu achten. Ich*

könnte, wie jener Jude in Bulwers „Leila" mein Leben wagen, die Juden aus ihrer jetzigen drückenden Lage zu reissen. Ich würde selbst das Schaffot nicht scheuen, könnte ich sie wieder zu einem geachteten Volke machen. O, wenn ich meinen kindlichen Träumen nachhänge, so ist es immer meine Lieblingsidee, an der Spitze der Juden mit den Waffen in der Hand sie selbständig zu machen."

Als im Mai 1840 die Juden in Damaskus mißhandelt wurden, rief er: *„Ein Volk, das dies erträgt, ist schrecklich es räche oder dulde die Behandlung. Sogar die Christen wundern sich über unser träges Blut, daß wir uns nicht erheben, nicht lieber auf dem Schlachtfeld, als auf der Tortur sterben wollen. Waren die Bedrückungen, um deren willen sich die Schweizer erhoben größer?... Feiges Volk, du verdienst kein besseres Los."*

Echt jüdisch ist die bei Lassalle aus allen seinen Briefen sprechende tiefe Eltern- und Bruderliebe; am 3. April 1841 schreibt er aus Leipzig an seinen Vater: „Deinen Wunsch, Pessach in der Garküche zu essen, werde ich erfüllen. Es ist das erste Mal, daß ich den „Seider" nicht in meinem väterlichen Hause hören kann. Ob Dein und meiner guten Mutter Blick nicht manchmal auf der Stelle weilen wird, wo früher Euer geliebtes Jungel saß?" Lassalle beschäftigte sich in seinem 18. Altersjahre intensiv mit der Reformbewegung innerhalb des Judentums und gelangte zum Schluße, daß die Entwicklung des Mosaismus beibehalten werden solle, soweit sie vor dem kritischen Forum der Vernunft bestehen kann.

Die Judenverfolgungen, unter denen er unsäglich seelisch litt, destinierten ihn frühzeitig zum Revolutionär. „Gab es je eine Revolution, welche gerechter wäre als die, wenn die Juden in jener Stadt (Damaskus) aufständen... und sich mit allen ihren Peinigern töteten?" Und so staunt auch der junge Lassalle über die meisterhafte Verteidigung des Judentums in Lessings „Nathan der Weise". In diesen Jahren glaubt sich Lassalle in seinem Tatendrang und seinen Jugendträumen zum Führer der Juden in ihrem gerechten Freiheitskampfe berufen, er wollte ein neuer *Serubabel* werden, der sein Volk im blutigen Kampfe zur Befreiung führt und sie in ihr Vaterland zurückführt. Doch mit dem reifenden Verstande verfliegen diese Ideen, die aus Lassalle einen Theodor Herzl machen können, und der Rebell gegen die Bedrücker der Juden wird zum politischen Revolutionär, weniger gefährlich durch die blutige Tat, als durch das scharfe Schwert seines hinreissenden Wortes und den gefürchtesten Stachel seiner Polemik. Doch nie kann Lassalle sein jüd. Wesen abstreifen. Er bleibt selbst in seinem letzten Lebensabschnitte der Ghettoträumer, den *Zangwill* in seiner meisterhaften Novelle „Der Volksbeglücker" geschildert hat.

Lassalle setzte es alsbald bei seinem Vater durch, statt die kaufmännische Laufbahn zu ergreifen, Philosophie und Philologie studieren zu können. Bald entwarf er den Plan, zu einer großen philologischen Arbeit über Heraklit, dem die größten Denker Griechenlands den Beinamen „Der Dunkle" beigelegt haben und den Hegel selbst als seinen Vorläufer anerkennt. Die Bearbeitung einer so schwierigen Materie ist für Lassalle aber bezeichnend, denn er hatte immer den Trieb, nur außergewöhnliche Leistungen zu vollbringen. Nach vollendetem Studium wandte er sich 1845 nach Paris, wo er Verkehr mit führenden Persönlichkeiten pflegte und insbesondere der Freund Heinrich *Heines* wurde. Heine, der gern über alles spottete, konnte seine Bewunderung für Lassalle nicht verhehlen; die Briefe des gereiften Dichters an den 20jährigen Lassalle zeugen von einem überaus nachhaltigen Eindruck auf den Poeten.

In Berlin, wo sich Lassalle als Privatdozent etablierte, machte er in einem der Berliner Salons die Bekanntschaft der *Gräfin Sophie von Hatzfeldt,* die sich seit langem vergeblich bemühte, von ihrem Manne, einem einflußreichen Aristokraten, gesetzliche Scheidung und die Herausgabe ihres Vermögens zu erlangen. Die glänzende Beredsamkeit und brillierende Schlagfertigkeit Lassalles erfochte in großen Sensationsprozessen, die sich vor 36 Gerichten abspielten, den Sieg und der hochmütige Aristokrat mußte kapitulieren.

Nach der März-Revolution im Jahre 1848 sehen wir Lassalle in Düsseldorf an der Spitze der äußersten Linken im Verein mit Karl *Marx* für die sozialistische Bewegung kämpfen, ohne je dessen intimer Freund werden zu können. Die einsetzende Reaktion brachte Lassalle in das Gefängnis, obwohl er von den Geschworenen freigesprochen wurde. Nach seiner Entlassung beendete Lassalle sein Jugendwerk „Heraklit", welches ihm in wissenschaftlichen Kreisen allgemeine Bewunderung eintrug. Doch besitzen wir auch wertvolle juristische Schriften von Lassalle, so besonders über das Erbrecht (1861) und das Staatsrecht. Schouworlier 1858, vollendete er sein historisches Drama: „Franz von Sickingen" (Zeit: Ulrich Huttens).

Lassalle war der geborene Agitator, der es verstand, „die toten Massen mit dem Leben seines Geistes zu durchdringen, welcher gleichzeitig zu beseelen und zu leiten vermag" (Georg Brandes, Lassalle S. 131). Er war es, der die deutsche Arbeiterbewegung groß machte. Trotz seiner international führenden Stellung blieb Lassalle stets weiter literarisch tätig. In den Jahren 1862—64, seinem letzten Lebensabschnitte, vollendete er allein 20 Schriften, die einen Gedankenreichtum enthalten, und mit einer wissenschaftlichen Schärfe geschrieben sind, die sich wenig Büchern nachrühmen läßt. Er ist der Gründer und erste Präsident des deutschen Arbeitervereins.

Während seiner Ferienzeit in der Schweiz (Rigi-Kaltbad) verliebte sich Lassalle in *Helene von Dönniges,* die Tochter eines bayrischen Diplomaten und warb um ihre Hand. Der Vater wies ihn schroff ab. In dem daraus resultierenden Duell, das in Genf stattfand, wurde Lassalle am 28. August 1864 tötlich verwundet und starb 39jährig am 31. August, betrauert von der ganzen Arbeiterwelt. Auf die Verfügung von Lassalles Vater, wurde der noch jugendliche Streiter in Breslau auf dem jüd. Friedhofe begraben und die Arbeiter singen noch heute von ihm:

Zu Breslau ein Kirchhof,
Ein Toter im Grab,
Dort schlummert der Eine,
Der Schwerter uns gab.

Diese Schwerter waren Lassalles Schriften, welche den Befreiungskampf der Arbeiter weg von der Revolution auf den Weg des allgemeinen Stimmrechts, des allgemeinen parlamentarischen Kampfes verwies.

Die Einweihung der hebräischen Universität.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Rede von Prof. Dr. Weizmann.

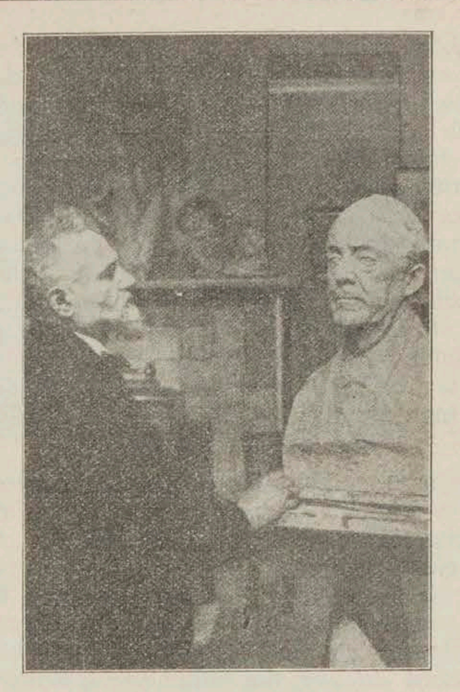
Als Vorsitzender des Universitätskomitees und Präsident der zion. Weltorganisation, sprach sodann Prof. Dr. Ch. *Weizmann*. Er drückte die Hoffnung aus, daß die neue Universität bald sich ihrer berühmten Schwestern in der alten und neuen Welt würdig erweisen werde. Obgleich die Sprache der Universität hebräisch sein werde, soll sie jedem Wißbegierigen, der dazu die erforderliche Vorbildung besitzt, offen stehen; die Politik soll hier vollständig ausgeschaltet sein. *Alle Nationen werden sich hier zu der gemeinsamen Aufgabe des Suchens nach der Wahrheit und der Wiederaufrichtung einer blühenden Zivilisation in Palästina zusammenfinden.* Die hebräische Universität werde die lange Tradition der hebräischen Wissenschaft und das jüd. Streben hinaustragen auf das Kampffeld, um das Mysterium des Weltalls. Dann begrüßte Präs. Weizmann die hervorragenden Delegierten.

Rede von Sir Herbert Samuel.

Sodann ergriff der Oberkommissär Palästinas, Sir Herbert *Samuel*, das Wort, welcher als Vertreter der britischen Mandatsregierung und der Regierung Palästinas sprach. Nachdem er ein *Begrüssungsschreiben des britischen Kolonialministeriums* verlesen hatte, feierte er besonders die Anwesenheit Lord *Balfours* und Marschall *Allenbys*, dessen Sieg die Feier überhaupt ermöglichte. Dr. *Weizmann* bezeichnete er als den schöpferischen Geist der Universität. Dann führte er aus: „In ganz Palästina ist man überall mit Glauben und Enthusiasmus an der Arbeit. Die Sümpfe und Sanddünen sind in blühende Gärten verwandelt worden. Das zurückgebliebene Land wurde in einen fortschrittlichen Staat umgewandelt. Den Männern, die dieses vollbracht haben, muß es gelingen, *Feindschaft in Freundschaft zu verwandeln*. In diesem Hause der Weisheit wird alte Literatur mit modernem Wissen zusammengehen. Es ist bezeichnend: eine Ruine kann malerisch schön sein, niemand aber wünscht in ihr zu wohnen. Die Judenheit will nicht mehr eine Ruine sein, sie geht an den Aufbau ihrer Heimat heran; die Universität wird eines der herrlichsten Teile dieser Heimat sein. In jeder jüd. Synagoge, überall in der Welt, brennt vor der Thoralade ein ständiges Licht. Diese unsterbliche Flamme ist stets ein Symbol der jüd. Hoffnungen gewesen. Jetzt wächst diese kleine Flamme zu einem Feuer an, zu einem Licht, das die ganze Welt erleuchten wird. Wir sind glücklich, die Wächter dieser Flamme zu sein. „Gepriesen seist Du, der Du uns diese Zeit erleben liessest."

Rede von Lord Balfour.

Als Lord *Balfour* die Tribüne betritt, erhebt sich die ganze Versammlung und bereitet ihm mehrere Minuten hindurch stürmische Ovationen. Lord Balfour beginnt zur allgemeinen Ueberraschung seine Rede mit einer Begrüssung in *hebräischer* Sprache und fährt dann englisch fort: „Menschen aus den verschiedensten Teilen der Welt, die alle verschiedene Sprachen sprechen und dennoch eine gemeinsame Muttersprache haben, sind heute hier versammelt in einem Lande, in dem jeder Schritt eine historische Erinnerung bedeutet. Der heutige Tag ist *einer der bedeutendsten Meilensteine in der Geschichte* dieses Landes und des Judentums, das dieses kleine Land Palästina zum Zentrum der großen Religionen machte und seine intellektuelle und moralische Bestimmung erneuerte. Man hat mir gesagt, daß man von diesen Plätzen den Ort sehen kann, durch welchen die Kinder Israels zum ersten Male das gelobte Land betreten haben und daß auf diesem Hügel die römischen Zerstörer Jerusalems ihren Sieg errungen haben. Damit begann das Ende einer geeinten jüd. Kultur, die aber trotz allem in den Nationen weiterlebte, denen sich die Juden angeschlossen haben. Heute beginnt eine *neue Epoche*. Die erhabenen Bestrebungen innerhalb Palästinas gehen jetzt im alten Heime des jüd. Volkes ihrem Abschluß entgegen. So wird die hebräische Universität zu einem Markstein in der Geschichte und stellt den kühnen Versuch dar, mit den Methoden des westlichen Geistes eine wissenschaftliche Arbeitsstätte im Orient zu schaffen. Ein solches Experiment ist niemals vorher unter ähnlichen Bedingungen unternommen worden. Wenn ich die Zeichen der Zeit nicht gänzlich mißverstehe und wenn ich mich im Genius des jüd. Volkes nicht vollständig getäuscht habe, ist diesem Experiment im Voraus ein Gelingen bestimmt, zu dem sich nicht nur die Juden, sondern alle die an der Weltzivilisation teilnehmen, beglückwünschen dürfen. Die großen jüd. Gelehrten, denen wir drei große Theorien der modernen Wissenschaft verdanken, nämlich die Evolutionstheorie *Bergsons*, die Psychologie *Freuds* und die Relativitätstheorie



Feierliche Enthüllung einer Balfour-Büste im Gebäude der hebräischen Universität.

Jerusalem. (PTA) Einen Teil der Eröffnungszeremonien am 1. April bildete die feierliche Enthüllung einer Bronze-Büste Lord *Balfours* im Gebäude der Universität. Die Büste ist eine Schöpfung des berühmten jüd. Bildhauers Prof. Henry *Glicenstein*, die im vorigen Jahre in der Königlichen Akademie ausgestellt war und große Bewunderung aller Kenner erregt hat.

Einsteins, haben außerhalb ihres eigenen Landes Großes gewirkt. Sie werden noch weit mehr hier auf dem Boden des jüd. Volkes, im Land seiner Seele und seiner ersten Geschichte für die Zivilisation und die Kultur schaffen können." Nachdem Lord Balfour betont hatte, daß die neue Universität allen offen stehe, forderte er die Araber zur friedlichen Zusammenarbeit mit den Juden auf: „Jüdische und arabische Gelehrte arbeiteten gemeinsam in den Zeiten des dunklen Mittelalters, um Europa Licht zu bringen. Mögen sie weiter gemeinsam forschen, damit die Universität den stärksten Segen auf die jüd. und arabischen Massen aussende und zur Hebung der Kultur beitrage". Damit erklärte Lord *Balfour* als erster Rektor die Universität als eröffnet.

Der weitere Verlauf.

Zum Schlusse sprach der hebräische Dichter Ch. N. *Bialik*, der das Ereignis in begeisterten Worten und bilderreicher Sprache feierte. Mit dem Absingen der „*Hatikwah*" wurde die Feier beendet.

Im Anschluß an die Eröffnungszeremonie fand unter dem Vorsitz von Nahum *Sokolow* ein *Festessen* zu Ehren der Repräsentanten an den Eröffnungsfeierlichkeiten statt, an welchem Lord *Allenby*, der holländische Konsul *Hoffien*, Chiefrabbi Dr. *Hertz*, Grand-Rabbin Dr. Israel *Lévi*, Oberrabb. Dr. *Chajes* und Oberrabb. Prof. *Schorr* Ansprachen hielten. Die Massen der Besucher aber strömten durch die festlich beleuchteten Straßen der jungen Universitätsstadt. Ein Fackelzug, dessen Teilnehmerzahl auf etwa 40,000 Personen geschätzt wird, bewegte sich durch die Stadt zum Regierungsgebäude, wo Lord *Balfour*, Sir *Herbert Samuel* und Dr. Ch. *Weizmann* begeisterte Ovationen dargebracht wurden. Damit hatte der erste Festtag seinen glücklichen Abschluß gefunden. Ueberhaupt scheint die frühere Spannung zwischen Juden und Arabern bedeutend nachgelassen zu haben; hoffentlich werden die zahlreichen Einschreibungen junger Araber als Studenten der hebr. Universität zum Ausgleich der Gegensätze und zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses beitragen.

Eine Schenkung Einsteins an die hebräische Universität.

Jerusalem. (PTA) Prof. Albert *Einstein* widmete der hebräischen Universität die Originalmanuskripte seiner Werke, in denen er die Relativitätstheorie begründet hat.

Die Begrüssung der hebräischen Universität durch die Berliner jüdische Gemeinde.

(JPZ) Wie wir in unserer letzten Nummer vom 2. ds. berichteten, lehnte der Vorstand der jüd. Gemeinde Berlins den Antrag auf Absendung einer Begrüssungserklärung zur Eröffnungsfeier der Universität in Jerusalem ab. Inzwischen hat, wie wir der „Jüd. Rundschau" vom 3. ds. entnehmen, die Repräsentantenversammlung der Berliner jüd. Gemeinde jenen bedauerlichen Beschluß aufgehoben, durch eine feierliche Kundgebung und den einstimmigen Beschluß, einen Beitrag von 10,000 Mark zur Unterstützung der jüd. Bibliotheken im Ausland bewilligt. Der Vorstand der Gemeinde hat daraufhin seinen Beschluß revidiert und am 31. März beschlossen, sich der Kundgebung der Repräsentantenversammlung anzuschliessen.

Die englischen Ausgaben für Palästina und Mesopotamien.

(JPZ) *London*. Das Colonial Office hat einen Voranschlag der Ausgaben für das kommende Jahr (bis März 1926) veröffentlicht. Danach sind für den Schutz von Mesopotamien und Palästina vorgesehen 3,803,300 Pf., um 1,020,000 Pf. weniger als in dem jetzt zu Ende gehenden Finanzjahr. Für Palästina selbst sind von dieser Summe nur 428,600 Pf. bestimmt, davon 212,000 Pf. als Beitrag für Ausgaben der palästinischen Regierung für die Kosten der Gendarmerie, um 53,000 Pf. weniger als im laufenden Jahr.

Der Völkerbund beteiligt sich an der Malaria-Bekämpfung in Palästina.

Genf. (JTA) Die Malaria-Kommission der Gesundheitssektion des Völkerbundes geht jetzt daran, eingehende Untersuchungen über die Verhältnisse der Malariaseuche in Aegypten, Palästina und Syrien anzustellen. Die Untersuchungen beginnen im Mai und enden im September. Es handelt sich darum, die beste Methode zur Bekämpfung der Malaria in den gefährdeten Ländern herauszufinden.

Zum Tode August v. Wassermanns.

(JPZ) *Berlin*. Anläßlich des Ablebens des Wohltäters der Menschheit, Prof. v. *Wassermann*, sind im Kaiser Wilhelm-Institut in Dahlem zahlreiche sehr warme Beileidskundgebungen eingegangen, so vom Institut Pasteur in Paris, vom Serum-Institut in Warschau, vom Bakteriologischen Institut in Lissabon und dem Kaiserlichen Institut für Infektionskrankheiten in Tokio. Alle diese Gelehrtenanstalten bringen zum Ausdruck, welchen unersetzlichen Verlust die Wissenschaft durch den frühen Heimgang August v. Wassermanns erlitten hat.

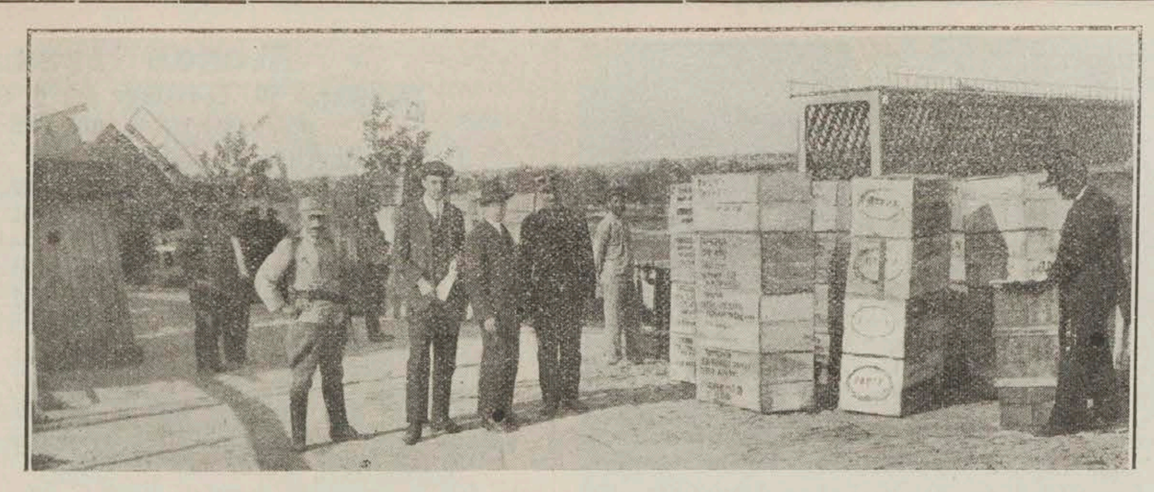
Verschärfung der Einwanderungsfrage.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Die Einwanderungsbehörde wird alle außerhalb der Quote ankommenden Rabbiner und sonstige „Professionelle" strengstens darauf untersuchen, ob sie tatsächlich den Beruf auch schon in der alten Welt ausgeübt haben. Sie wird sogar bereits im Lande Wohnende verhören und sich vergewissern, ob die Rabbiner etc. auch wirklich den Beruf ausüben. Die Gemeinden, auf deren Attest die Rabbiner ein Visum erhalten haben, werden bemüssigt sein, nachzuweisen, daß sie dem eingeladenen Rabbiner auch tatsächlich Gehälter bezahlen.

Jüdische Landwirtschaft in Amerika.

(JPZ) Einem Berichte der jüd. Ackerbaugesellschaft in New York ist zu entnehmen, daß allein im Staate New York mehr als 4000 jüd. Farmer leben. Die jüd. Ackerbaugesellschaft, deren Präsident Mr. Percy S. *Straus* ist, gewährt allen denen Unterstützung, die sich der Landwirtschaft widmen. Die Darlehensabteilung hat seit ihrem Bestehen (im Jahre 1900) 7441 Darlehen in der Gesamthöhe von 4,7 Millionen Dollar gewährt. Die Darlehen werden pünktlich zurückgezahlt. Seitdem 1908 die Arbeitsabteilung gegründet wurde, haben 15,350 jüd. junge Leute Beschäftigung als Farmer erhalten.



Eintreffen einer grossen Mazzensendung der Jüdischen Welthilfskonferenz in der Ukraine.

Die Delegation der jüdischen Welthilfskonferenz in Amerika.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) „Hotel Commodore" scheint eine Art jüdisches Botschafterpalais geworden zu sein. Hier schlägt *Weizmann* jedesmal sein Hauptquartier auf und hier tagt nun die Leitung einer andern allweltlichen jüd. Organisation, Dr. Leo *Motzkin*, der Präsident der JWHK, Rabbiner Dr. *Eisenstadt* aus Leningrad und der bekannte Sozialistenführer Dr. Oscar *Cohn* aus Berlin. *Motzkin* zählt zu der ältesten Garde des Zionismus, was wohl durch seine Versiertheit in den Verhandlungen, nicht aber durch sein Aussehen verraten wird. Es ist noch derselbe Motzkin von anno 1897. Rabbiner *Eisenstadt*, der eine große Kenntnis des russischen Lebens und praktische Erfahrung zu den Qualitäten eines Rabbiners fügt, hat augenscheinlich alle Vorzüge der westlichen und östlichen Kultur angestrebt. Dr. Oscar *Cohn* ist ja aus der großen Tagespolitik her genügend bekannt. Eine hohe kräftige Figur, typischer Arbeiterführer im Exterieur, im Wesen aber ernster und gründlicher als man es von Massenführern gewöhnt ist.

Motzkin hofft viel von Amerika. Man habe ihn seit lange her gedrängt, eine Delegation nach Amerika zu senden. Die Lage im Osten sei desparat. Solange der Joint gewirkt hat, habe die WHK, trotzdem sie mit der Arbeit des Joint in Rußland nicht zufrieden war, nicht eingegriffen. Die WHK hat die Einstellung der Joint-Tätigkeit selbst als ein Unglück empfunden. Nun gelte es, diese Lücke auszufüllen. Die Delegation habe nicht gerade die Absicht, eine große Summe Geldes wegzuführen, sondern eine gut arbeitende Stelle einzurichten. Es ist unbeschreiblich, welche Not in Rußland in Kreisen der Intelligenz herrscht. Weltberühmte Gelehrte sind der primitivsten Lebensbedingungen beraubt. Es beginne nun in Polen und man dürfe nicht warten, bis die Dinge dort ebenso schlimm würden. Rabbiner Dr. *Eisenstadt* will sich erst später ausführlicher äußern. Das Judentum in Rußland sei zum großen Teile deklassiert, trotzdem ja die Juden jetzt alle Rechte geniessen. Da aber der Kleinhändler, der die Masse der Juden ausmacht, als Bourgeois behandelt werde, ist wieder eine gewisse Entrechtung der jüdischen Massen entstanden. Rabbi Eisenstadt spricht ganz objektiv über die Licht- und Schattenseiten des russisch-jüdischen Lebens. Die Kolonisation der Juden sei auch der Notwendigkeit entsprungen, den Juden ein Territorium zu geben, um sie als Nationalität anerkennen zu können. Die Kolonisation werde das Problem der Existenz der Juden in Rußland nicht lösen. Dr. Oscar *Cohn* hält die Lage der Juden im Osten für viel schlimmer als in den Jahren 1914—15. Er zitiert Julius *Hirsch*, der da sagt, der Reichtum in Amerika sei so enorm wie die Verschwendung. Von dem, was in New York täglich weggeworfen wird, könnte Berlin leben. Er hebt hervor, daß die deutschen Juden bei aller Not, die Arbeitsfürsorge geschaffen haben, welche den Arbeitslosen mit Asyl versorgt, bis er Anstellung oder Weiterkunft erlangt. Ueber die politischen Verhältnisse in Deutschland wünscht er hier nicht zu sprechen, er werde bloß drei Monate hier verweilen und möglichst das ganze Land besuchen. Sein Sohn geht als Chaluz nach Palästina. Er sei Zionist geworden nicht *trotzdem*, sondern weil er Sozialist sei.

Die Delegation ist sich der Schwierigkeiten, welche ihr bei der jetzt hier herrschenden Gebemüdigkeit entgegenstehen bewußt und hofft nicht bloß einen „drive", sondern eine ständige Expositur zu schaffen.



ארץ ישראל
PALÄSTINA



Die neuen Postmarken in Palästina. Anfang April sind neue palästinische Briefmarken (26 Werte) in Verkehr gesetzt worden, die auf die neue palästinische Währung lauten.

8000 neue Zertifikate für Palästina-Einwanderer.

(Z) Laut den in den verschiedenen Palästinaämtern eingelaufenen Berichten hat die Palästina-Regierung der zion. Exekutive für die nächsten sechs Monate 8000 neue Zertifikate für nach Palästina einwandernde Chaluzim zugeteilt. Von diesen 8000 Zertifikaten erhält das Warschauer Palästinaamt 3000, wovon 1500, die für die Monate Mai, Juni und Juli bestimmt sind.

Kooperative Spar- und Darlehenskassen in Palästina.

(JPZ) Während der letzten Jahre sind in Palästina 14 Spar- und Darlehenskassen gegründet worden, die 7000 Mitglieder zählen. Das Grundkapital, einschließlich der Depositen, beträgt gegen 100,000 Pfund.

Eine neue Bank in Palästina.

(JPZ) Wie der *„Karmel"* berichtet, hat die Firma Thovas *Cook and Sons* die Erlaubnis erhalten, in Jerusalem eine Bank mit einem Kapital von 200,000 äg. Pf. zu gründen.

Ein Sensationsprozess in Jaffa.

(JPZ) - D. - Ein Chaluz namens *Hirschhorn* hat seine Frau angeblich aus Eifersucht getötet. Das Berufsgericht in Jaffa, als Gericht erster Instanz, hat den Hirschhorn zum Tode verurteilt, obwohl die medizinischen Experten der Ansicht waren, daß Hirschhorn als Epileptiker in einem Zustande von Epilepsie handelte. In Nr. 1704 der hebräischen Tageszeitung *„Haaretz"* vom 24. März, publiziert Nationalrat und Kassationsrichter Dr. D. *Farbstein* (Zürich) einen interessanten größeren Artikel über diesen Prozeß. An Hand von Zeugenaussagen, der Gutachten und von Tatsachen aus der richterlichen und Anwaltspraxis, weist Dr. Farbstein nach, daß eine große Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß Hirschhorn zur Zeit der Tötung seiner Frau unzurechnungsfähig gewesen ist. Dr. Farbstein verlangt eine psychiatrische Begutachtung des Hirschhorn und kritisiert auch im allgemeinen die Todesstrafe, die ziemlich häufig in Palästina bis jetzt Arabern gegenüber ausgesprochen wurde.

Eine neue Appretur-Werkstatt in Palästina.

(JPZ) Wie „Misschar Wetaassiah" berichtet, hat ein Herr *Lewin* aus Polen die hierfür nötigen Maschinen mitgebracht und beabsichtigt, in Tel-Awiw eine Werkstatt für Trockenappretur zu errichten.

Konzession für Asphaltgewinnung am Toten Meer.

(JPZ) Wie dem Warschauer *„Hajnt"* aus Jerusalem telegraphiert wird, werde die Palästina-Regierung demnächst einem jüd. Konsortium die Konzession für Asphaltgewinnung aus dem Toten Meer erteilen. Die Ausnutzung dieser Naturschätze des Toten Meeres werde gegen 7000 jüd. Arbeitern Beschäftigung geben.

Moses Hess.

Zu seinem 50. Todestage am 6. April 1925.

(Copyright by the JPZ 1925.)

Das 19. Jahrhundert bildet die Zeit des Aufschwunges der nationalen Idee. Das Nationalitätenprinzip verschafft sich Geltung im politischen Leben. Längst unterjochte Länder kehren zur politischen Selbständigkeit zurück. Sollten die Juden nicht, gleich allen anderen Völkern, ihre nationale Selbständigkeit wieder erlangen? Die jüdische Frage wurde dadurch in die Probleme der Weltpolitik eingereiht. In diese Epoche fällt das Auftreten eines Mannes, der unstreitig zu den größten Geistern gehört, die das 19. Jahrhundert hervorgebracht hat und der sich in der Geschichte des Zionismus einen bedeutenden Platz errungen hat.

Moses *Hess* wurde am 21. Januar 1812 in Bonn geboren; er stammte mütterlicherseits von ostjüdischen Gelehrten ab und erhielt seine Erziehung im wesentlichen durch seinen noch in der alten jüdischen Tradition lebenden Großvater, der seine ganze Lebensrichtung entscheidend nach der jüd. Seite beeinflußte. Er studierte an der Universität Bonn, insbesondere die Philosophie Spinozas und Hegels, führte dann ein unruhiges Wanderleben und gab im Jahre 1837 sein erstes wissenschaftliches Werk *„Die heilige Geschichte der Menschheit"* heraus. 1841 veröffentlichte er dann *„Die europäische Triarchie"*, eine Philosophie der Politik, deren praktisches Ziel *„Die Vereinigten Staaten von Europa"* waren. Als Sozialist arbeitet Hess an der Seite von Marx und Engels, stimmt jedoch mit ihnen nicht immer überein. In der „Rheinischen Zeitung" bekämpft er zusammen mit Bruno *Bauer,* Karl *Marx* und Max *Stirner,* den preussischen Absolutismus. Das Auftauchen des Blutmärchens und die Judenverfolgungen in Damaskus (1840) weckten in ihm den nationalen Gedanken. Er verachtet den Juden, der seine Nationalität verleugnet, weil die schwere Hand des Schicksals auf seinem Volke lastet. Immer intensiver beginnt sich nun Hess mit dem Judentum zu befassen. Er liest Bücher jüd. Inhalts und ganz besonders verfehlen die damals erschienenen ersten drei Bände von Graetz' Geschichte der Juden ihren Eindruck nicht. Allmählich erfüllt ihn die Judenfrage ganz und so entsteht 1862 sein bedeutendstes Buch *„Rom und Jerusalem"*. — „Mit der Befreiung der ewigen Stadt am Tiber beginnt auch jene der ewigen Stadt auf Moriah, mit der Wiedergeburt Italiens auch die Wiedergeburt Judäas". Hat doch mit der französischen Revolution der Völkerfrühling begonnen. Rom und Hellas leben wieder. Israel ist ein totgeglaubtes Volk, das jetzt seine Nationalitätsrechte geltend macht, dieses Volk, das in „seiner Religion seine Nationalität konserviert hat" und beides untrennbar verbunden im unveräußerlichen Lande der Väter! Die nationale Wiedergeburt des jüd. Volkes findet seine Rechtfertigung im jüd. Kultus, im nationalen Wesen des Judentums und in der allgemeinen Entwicklungsgeschichte der Menschheit. Ein jüdisches Palästina betrachtet Hess als die letzte Konsequenz der französischen Revolution. Unter dem Einfluß von Ernest *Laharanne,* des Sekretärs *Napoleons III.,* der in seinem Buche *„La nouvelle Question d'Orient",* seine Stimme für das jüd. Volk erhob, glaubt Hess, daß Frankreich in der Erreichung dieses Zieles den Juden behilflich sein wird.

„Rom und Jerusalem" fand bei verschiedenen jüd. Kritikern — wie übrigens zu erwarten war — eine schroffe

Ablehnung. Als jedoch im Laufe der Jahre die nationale Orientierung des größten Teiles des jüd. Volkes immer mehr vorwärts schritt, als unter dem Einflusse der jungjüdischen Ideen, der Schriften *Pinskers* und dem Auftreten Theodor *Herzls,* das alte Sehnen reale Formen anzunehmen begann, da ist „Rom und Jerusalem" neben „Autoemanzipation" und dem „Judenstaat" die grundlegende Schrift des politischen Zionismus geworden.

1863 kehrte Hess nach Paris zurück, wo er am 6. April 1875 auch gestorben ist. Seine Leiche wurde auf dem jüd. Friedhof in Köln-Deutz beigesetzt. Das Andenken von Moses Hess wird in der jüdischen Geschichte als dasjenige eines Mannes fortleben, der nebst anderen in einer schweren Zeit noch lange vor dem Beginn der Verwirklichung des national-jüdischen Gedankens die Grundlagen für die heutige Bewegung schuf. Dr. Bernhard *Weinert.*

Anläßlich des 50. Todestages von Moses Hess gibt der *Weltverlag Berlin* die von Dr. Theodor *Zlocisti* verfaßte Schrift, *Moses Hess, Der Vorkämpfer des Sozialismus und Zionismus* (1812—1875), in völlig neu bearbeiteter zweiter Auflage heraus. Bei diesem Anlaß sei auch auf die vom gleichen Verfasser und Verlage publizierte Schrift *Moses Hess, Sozialistische Aufsätze* (1841—1847) hingewiesen.

Vermischte Nachrichten.

(JPZ) *Warschau.* Der durch seine Hetzreden berühmte Antisemit Chomietz wurde wegen Unterschlagung aus der antisemitischen Rozwoj-Organisation ausgeschlossen.

(JPZ) *Jaffa.* Im Dezember legten in Jaffa 63 Schiffe mit 107,000, in Haifa 50 Schiffe mit 75,000 Tonnen an.

(JPZ) *London.* Nach Verhandlungen mit dem polnischen Zionistenführer Dr. *Klumel,* hat die jüd. Kolonialbank sich bereit erklärt, der jüd. Kaufmannschaft in Polen 15,000 Pf. als Diskontanleihe zu gewähren.

(JPZ) London. Mr. Lucien Wolf berichtet, daß die Frage der Kalenderreform voraussichtlich einen für die jüdisch-religiösen Interessen günstigen Verlauf nehmen werde, doch sei Wachsamkeit von Nöten.

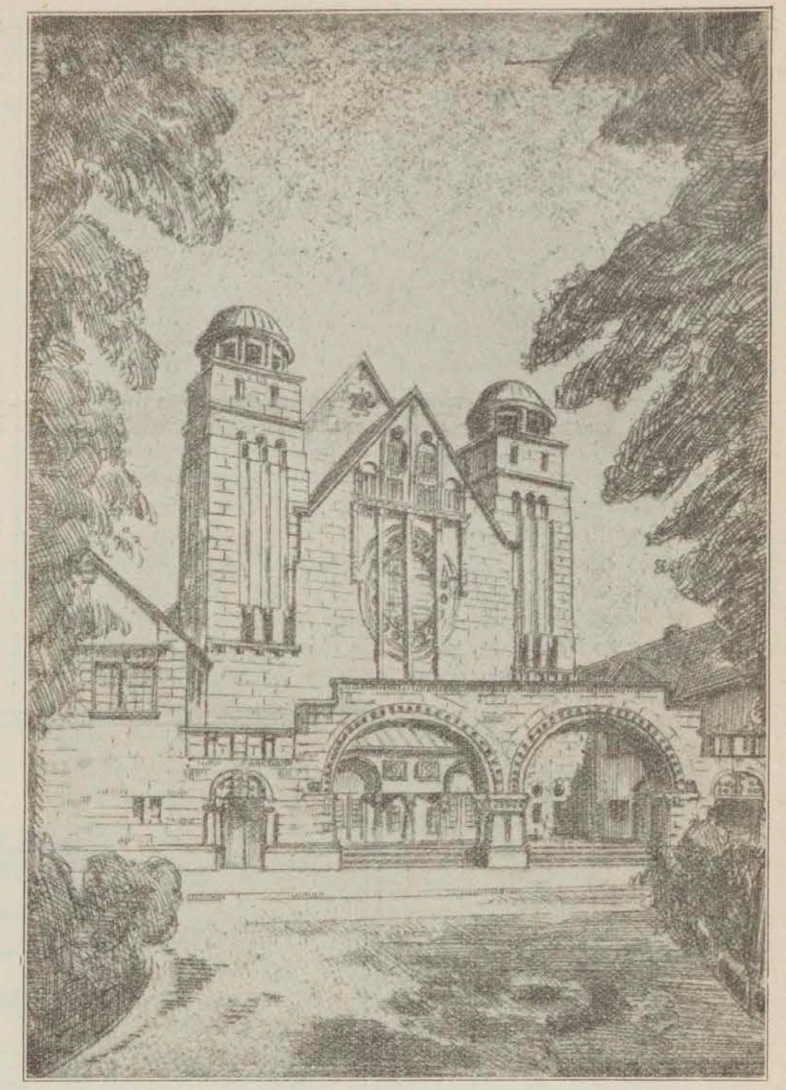
(JPZ) Wien. - b.G. - Die Wiener „Kredithilfe für den jüd. Mittelstand" veröffentlicht ihren Jahresbericht, aus dem zu ersehen ist, daß an 626 Darlehensbewerber mehr als drei Milliarden verliehen wurden. Wenn man die tristen wirtschaftlichen Verhältnisse in Oesterreich bedenkt, ist dies eine ganz außerordentliche Leistung eines jüd. Vereins, der über keinerlei Staatshilfe verfügt.

1000 Dollar für ein Couvert. Die Propaganda-Kommission der Jeschiwas Elchonon Spektor veranstaltet ein Bankett zu Gunsten des Baufonds, welches aus tausend Couverts zu je 1000 Dollar bestehen wird. Es wird daher schon eine Million Dollar eingeflossen sein, noch ehe man sich zu Tische gesetzt haben wird.

Eine Doktordissertation über die Rinderzucht in Palästina. An der Universität Halle promovierte Herr Salo Jonas, der laut der „Wiener Morgenzeitung" bis vor einem Jahre bei der Kolonisationsabteilung der zionistischen Palästina-Exekutive als Instruktor für Rinderzucht angestellt war, zum Doktor der Naturwissenschaften auf Grund einer Dissertation über die Rinderzucht in Palästina.

Ein Palästina-Film für die Wembley-Ausstellung. Wie der „Haaretz" berichtet, hat die palästinische Regierung bei Ben Dow in Jerusalem einen Palästinafilm für die Ausstellung in Wembley bestellt, der hauptsächlich Naturaufnahmen enthalten und die Schönheiten Palästinas vor Augen führen soll.

(JPZ) Warschau. Im Zusammenhange mit der Gründung eines „Chaluz" durch die agudistische Arbeiterorganisation, hat die Warschauer Agudas Jisroel Kurse für Schlosser, Mechaniker und Buchdrucker eingerichtet.



Die Synagoge der Israelitischen Religionsgesellschaft in Frankfurt am Main.
(Radierung von Alfred Vietze.)

Die Frankfurter Orthodoxie für Erez Israel.

(JPZ) *Frankfurt a. M.* Die Verwaltung der Frankfurter Synagogengemeinde „Israelitische Religionsgesellschaft", die größte orth. Synagoge Deutschlands, hat beschlossen, das Ergebnis der synagogalen Spenden und Mizwothverkäufe an den letzten beiden Tagen Pessach dem Aufbaufonds für Eres Israel im Geiste der Thora zuzuführen. Haussammlungen in den Zwischenfeiertagen, sowie sogenannte amerikanische Versteigerungen der Mizwoth sind vorgesehen.

Automobilwerkstätte der Aguda in Palästina.

(JPZ) *Frankfurt a. M.* Einige Agudisten haben die Finanzierung eines Unternehmens eingeleitet, das zum Zwecke hat, Kleinautos herzustellen und Reparaturwerkstätte für Autos aller Systeme zu schaffen. Auf Grund besonderer Studien sollen die Autos den speziellen Bodenverhältnissen Palästinas angepaßt werden. Die Unternehmer rechnen mit einem Mindestverkauf von 200 Wagen für das erste Jahr.

Walter Rathenau als Jude.

Von Rechtsanwalt Dr. Ringwald (Basel).

(Copyright by the JPZ 1925.)

III.

In seinen späteren Schriften hat Walter *Rathenau* seine Anschauung wesentlich gemildert. So in der 1917 erschienenen Streitschrift vom Glauben. Sie ist eine Antwort auf die Schrift eines Herrn C. v. T.-F. *„Die Lösung der Judenfrage im deutschen Reiche"*, worin von den deutschen Juden nicht weniger gefordert wird, als die Bekehrung zum Christentum. Er weist zunächst die Ueberlegenheit der „mosaischen" Religion nach, da sie frei von Dogma und Kirche sei. Er geht so weit, daß er einem Muselmann oder Buddhisten, der zu ihm käme und ihn fragen würde, ob er als Anhänger des Urchristentums sich einer der christlichen Konfessionen anschliessen soll, sagen würde: „Willst du überhaupt deinem Glauben den Stempel eines herkömmlichen Bekenntnisses aufdrücken, was bei dir steht, so scheint der mosaische Monotheismus, kraft seiner Freiheit von Dogma und Kirche, mir das einzige Bekenntnis zu sein, das deinen Glauben ohne inneren Widerspruch dulden darf und dulden muß". Am Schlusse läßt er dann die für seinen damaligen Standpunkt so bezeichnenden Worte folgen: „Auch die religiöse Frage verlangt eine Lösung, und ich teile Ihre gute Zuversicht, daß diese Lösung nur eine Versöhnung sein kann. Eine Versöhnung, nicht eine Verschmelzung. Denn der farbige Reichtum der Dinge auf Erden, der geschaffenen und erzeugten, aus allen Reichen und Zeiten, Elementen und Geistern, ist so herrlich und so unberührbar heilig, daß kein schöpferischer Gedanke fordern darf, ein Organisches, Tiefgegründetes, um eines Organischen willen endgültig zu opfern. Ins Nationale übertragen würde man sagen, daß kein Volk fordern darf, daß sich ein anderes Volk um seinetwillen endgültig opfere, was aber dann die Bestätigung des jüdisch-nationalen Gedankens bedeuten würde."

Verschloß sich Rathenau nicht vor Fehlern und Gebrechen der Juden, so war er doch ein leidenschaftlicher Verfechter ihrer staatsbürgerlichen Rechte. Man lese einmal seine Abhandlung *„Staat und Judentum"*, eine Polemik. (Gesammelte Schriften Bd. I., S. 185. S. *Fischer*, Verlag, Berlin.) Mit ungeheurer Wucht geht er gegen die preussische Judenpolitik vor und weist ihre Unwahrhaftigkeit und Unsittlichkeit nach. Wie anders eingestellt ist aber diese Verteidigung als die von den Abwehrvereinen gemeinten beliebte. Ihm geht es nicht um Aemter und Würden, sondern um das Prinzip der Gerechtigkeit. „Ich kämpfe nicht für den jüd. Reserveleutnant. Ich bedauere auch nicht den Juden, der sich staatliche Verantwortung wünscht und sie nicht erhält. Wer Verantwortung sucht der hat sie: vor sich, vor Menschen, vor Gott. Wer Einlaß erbittend, sich an Stellen begibt, wo man ihn nicht haben will, tut mir leid; ich kann ihm nicht helfen. *Ich kämpfe gegen das Unrecht, das in Deutschland geschieht*, denn ich sehe Schatten aufsteigen, wohin ich mich wende. Ich sehe sie, wenn ich abends durch die gellenden Straßen von Berlin gehe; wenn ich die Insolenz unseres wahnsinnig gewordenen Reichtums erblicke; wenn ich die Nichtigkeit kraftstrotzender Worte vernehme, oder von pseudogermanischer Ausschließlichkeit berichten höre... Eine Zeit ist nicht deshalb sorgenlos, weil der Leutnant strahlt und der Attaché voll Hoffnung ist. Seit Jahrzehnten hat Deutschland keine ernstere Periode durchlebt als diese; das stärkste aber, was in solchen Zeiten geschehen kann, ist: *das Unrecht abtun.*".

Es waren dies prophetische Worte. Leider blieben sie ungehört. So wucherte das Unrecht fort und das Verhängnis nahm seinen Lauf.

(Schluß folgt.)

Nouvelles de Paris.

De notre Z.-correspondant de Paris.

(JPZ) L'Académie des inscriptions et belles-lettres a décerné un prix de 1,200 francs à M. Zeliqson, ancien professeur au lycée de Metz pour un dictionnaire des patois de la Moselle.

(JPZ) M. L. L. Klotz, ancien ministre des finances, député de la Somme et président du Conseil général de ce département, a été sollicité par les groupes républicains de poser sa candidature à un siège vacant du Sénat et a accepté. Son élection est dès à présent assurée.

Vom Verein zur Förderung ritueller Speisehäuser Hamburg.

(Eing.) Der reisenden Kaufmannschaft, aber auch allen jüd. Kaufleuten, die selbst keine Geschäftsreise unternehmen, müßte es eine moralische Pflicht bedeuten, dem Verein zur Förderung ritueller Speisehäuser Hamburg, als Mitglied beizutreten. Wenn auch nur derjenige den Segen der jüd. Gasthäuser ermessen kann, der persönlich die Vorteile dieser Einrichtung genießt, so müßte es dennoch Pflicht eines jeden sein, dem es Ernst um sein Judentum ist, zur Förderung der Bestrebungen des einzigen Vereines auf diesem Gebiete nach Kräften beizutragen. — Wie an anderen Orten ist es auch vorgesehen, bald nach Pessach in Frankfurt a. Main eine Werbe-Versammlung größeren Stiles abzuhalten. Die in Frankfurt a. M. wohnenden Herren des Vorstandes und Lokalkomitees: Herr Leo M. Goldschmidt, Jul. Holländer, Emil H. Lehmann, Adolf Stern, David Bloch, Nathan Bamberger, Sim. Mugdan, Gabriel Plaut, N. Rothschild und Eugen Weil, sind bereit, Anregungen bezw. Neuanmeldungen entgegenzunehmen.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

No. 8.

Nurriss.

Von Arthur Holitscher.

Bekanntlich wurde der zweite Tag Chol Hamoed Pessach von der Tagung der hebräischen Schriftsteller in Kirjath Anawim am 25. Dez. 1924 (siehe JPZ Nr. 329) zum „Schriftsteller- und Künstlertag des Jüd. Nationalfonds" erklärt. Zu diesem Anlaß veröffentlichen wir aus der Feder des gegenwärtig in Palästina weilenden Dichters Arthur Holitscher eine Schilderung der Pionierarbeit der jüd. Chaluzim und Chaluzoth in der Nationalfondssiedlung Nurriss, aus der wir folgendes wiedergeben:*

„Nurriss liegt tiefer südöstlich in der Ebene Jesreel, in der Nähe der Station Affule der Haiffa-Damaskus-Bahn. Alte Namen steigen auf, es ist die Ebene des Armageddon, der völkermordenden Schlacht; Sunem verbirgt sich in den Ausläufern des Gilboagebirges, das zu Basan gehört, dem Fürstentum Ogs. Hier entspringt aus tiefer Felsengrotte die Goliathquelle, ihr Wasser zieht sich in regellos sumpfigem Gelände durch das ganze Gebiet Nurriss.

Sechs Reihen Zelte erheben sich vor der Goliathquelle, hundertzwanzig Menschen leben dort, aber es sollen sich



Sechs Reihen Zelte der Pioniere auf Jüd. Nationalfondsboden.

ihnen bald weitere dreihundert zugesellen, — Leute der Gduht, ungefähr sechzig Familien, eine Gruppe der „Haschomer Hazair", der „jungen Wächter Palästinas", und die berühmte „Kwuzah" deutscher und tschechoslovakischer Intellektueller aus Chefzibah bei Chederah.

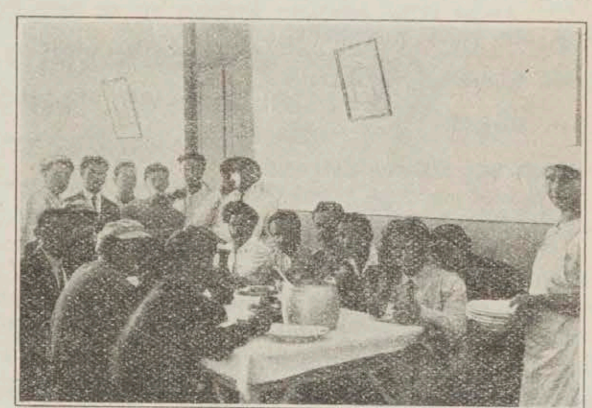
Die Hundertzwanzig — nur wenige unter ihnen haben das dreißigste Jahr hinter sich — Männer und Frauen, Russen, Deutsche, Arbeiter und ehemalige Studenten, auch ein Christ ist da, ein alter Zimmermann, leben erst seit kurzem in der jungen Niederlassung. Sie kennen sich zum Teil noch gar nicht, die Gemeinschaft, die unter ihnen besteht, ist vorerst eine rein prinzipielle. Nur wenige sind verheiratet, — jene sechzig Familien, von denen ich sprach,



Chaluzim und Chaluzoth beim Pflanzen von Setzlingen in einer Jüdischen Nationalfonds-Siedlung.

sollen drüben, auf den Hügeln jenseits der Bahnstraße, angesiedelt werden, dort ist der Boden gesünder. Zwischen der Goliathquelle und jenen fernen Hügeln erstreckt sich das Gebiet Nurriss, ein weites, unabsehbares Feld, von Bergen gesäumt.

An der Quelle waschen junge Mädchen die Wäsche der Hundertzwanzig. In modischen Schuhen und engen Röcken, die noch aus Lodz, Odessa, München herübergebracht wurden, trippeln sie über die spitzen Steine, knien an trockenen Stellen nieder und bearbeiten die Hemden und Hosen mit breiten Klöppeln. Im Bach, der aus der Grotte fließt, und sich zum Sumpf verbreitet, an den Rändern des regellosen Wasserlaufes, auf der Kwisch, die von den Zelten zum Bahndamm führen soll, stehen, bis an den Gürtel nackt, junge Männer mit Spaten, die glänzende Haut bronzen gebeizt von der prallen Sonne. Vorn, in der Nähe des Sumpfes, schaufeln Frauen große Steinblöcke aus dem Boden, Fußbreit um Fußbreit, jäten zähes Unkraut, sammeln Stein und Kraut in Körbe, die sie dann fortschleppen. Ich spreche ein junges Mädchen an, das mit einem solchen schweren Korb sich zu schaffen macht. Sie ist Wienerin, Studentin der Philosophie. Weit, am Ende des Feldes, bei der Bahn, fährt ein Gasolinmotor amerikanischen Ur-



Chaluzim beim Essen im zionistischen Mädchenheim.

*) Almanach 1925. Verlag S. Fischer, Berlin.

sprungs, ein Dampfpflug, langsam über den entsteinten, schwarzen, fruchtbaren Boden. In der Siedlung, höre ich, arbeitet ein junges Mädchen, Mitglied jenes New Yorker Klubs junger Jüdinnen, der den Pflug gespendet hat. Als das Geld beisammen und der Pflug gekauft war, hatt man eine Halle in der Vorstadt Bronx gemietet, den Pflug mit Girlanden schön geschmückt, in die Mitte der Halle gestellt und rings um ihn tanzte der Klub Foxtrott. Jetzt rattert der Gefeierte schwer und weithin hörbar über das Feld. Das Wiedersehn, sagte man mir, soll rührend gewesen sein.

Ein riesenhafter junger Kerl sitzt auf dem Bock und hinter dem Traktor bäumt sich die Erde in mächtigen Schollen. Weit weg, so weit, daß man ihn nicht sehen kann, aber noch auf Nurrissgebiet, arbeitet ein zweiter Traktor. In wenigen Tagen wird die Arbeit beendet sein. Die Mädchen auf den steinbesäten Wiesen, die Jungen im Sumpf, arbeiten mit angespannten Muskeln...

Schweiz.

Ursprung Zürcher Kinderlieder in der „Haggadah“.

Von Oscar Grün.

(JPZ) Das alte jüdische Lied *„Chad Gadja“*, das am Séderabend gesungen wird, und dessen Entstehungszeit und Verfasser uns unbekannt sind, hat eine tiefsinnige Bedeutung und wurde sehr vielfach kommentiert. Es entstand eine ausgedehnte Literatur darüber und fand sowohl im Kreise jüdischer als auch nichtjüdischer Gelehrten zahlreiche Erklärer. Es seien hier nur die bedeutendsten erwähnt. So unter den jüdischen Kommentatoren:

Moses ben Jakob Aberle:
ספר גדי מקולם מגלה סוד החידה של חד גדיא Altona 1770.

Anonymus:
אחוית אחידן או פתרון החידה חד גדיא Amsterdam 1762.

Asher Anshel:
ביאור מספיק על חד גדיא London 1785.

Moses ben Simeon Blumenfeld:
מגיד ישרים פי' על אחד מי יודע וחד גדיא Hannover 1852.

Juda Jüdel Engel:
ספר אמרי בינה פי' על הפיס־א חד גדיא Altona 1779.

Jonathan ben Nata Eybeschütz:
חידושים על הגדא של פסח ופ' על חד גדיא.

Juda ben Mordechai Horwitz:
ספר כרם עין גדי. Königsberg 1764; Dubno 1794.

Juda ben Moses:
מלא פי הגד Altona 1776.

Zebi Hirsch ben Solomon Salman:
מקרא קדש פ' על חד גדיא Prag 1827.

Außerdem haben eine Menge andersgläubiger Gelehrten, u. a. *Wagenseil*, *Rosenroth*, *Probst von der Hordt*, Christian Andreas *Teuber*, *Bodenschatz*, P. A. *Leberecht* u.a.m. dem erhabenen Sinn dieses Liedes nachgeforscht.

Die verbreitetste *Erklärung* des Chad-Gadja-Liedes, welches auch das „zehnfache Rätsel“ genannt wird, ist folgende: Das „Zicklein“ bedeutet das Volk Israel, die „zwei Geldmünzen“ Moses und Ahron, welche das Volk Israel aus Aegypten führten, und unter dem „Vater“ ist Gott der Weltenlenker verstanden. Das Kätzlein, welches das Zicklein gefressen, sind die Assyrer, welche das jüdische Reich angegriffen und die zehn Stämme weggeführt haben. Das Hündlein, welches das Kätzlein gebissen, die Babyloner, welche die Assyrer überwanden. Das Stöcklein, welches das Hündlein schlug, die Perser, welche unter Cyrus die Babyloner unterjochten. Das Feuerlein, welches das Stöcklein verbrannte, bezieht sich auf Alexander, der die Perser besiegte. Das Wässerlein, welches das Feuerlein verlöschte, ist ein Bild für die Römer, welche Griechenland eroberten. Der Ochs, welcher das Wässerlein ausgetrunken, deutet die Sarazenen an, welche die Römer aus dem gelobten Land verjagten. Der Schochet, welcher den Ochsen geschlachtet, stellt Gottfried von Boullion dar, der die Sarazenen aus dem heiligen Land vertrieb. Der Todesengel, welcher den Schächter niedermacht, deutet auf die Träger des Islam hin, welche die Kreuzfahrer aus Palästina verjagten. (Man nimmt an, daß das Chad-Gadja-Lied um diese Zeit entstanden sei.) Und zum Schlusse ist unter Gott, der den Todesengel schächtet, der verheissene Gottesbote Messias verstanden, der das jüdische Reich den Türken entreissen wird, um es an Israel zurückzugeben.

So sind all die Geschickesänderungen Israels und Palästinas durch den Geschickeswechsel der verschiedenen Nationen, welche Palästina eroberten und die alle im Laufe der Weltgeschichte von Israel überdauert wurden, in diesem einfachen Liede inbegriffen. Diese Auslegung stützt sich auf einen Prophetenausspruch (Jeremias 30, 16 u. 17), der da lautet: „Es sollen alle, die dich fressen, gefressen werden, und alle deine Feinde sollen ins Gefängnis geführt werden, alle, die dich verwüsten, auch verwüstet werden; und alle, die dich berauben, will ich auch zum Raub machen“. Dieser Gedanke des Weltgerichts, welcher im Vergeltungslied Chad-Gadja sich schlicht ausspricht, findet seinen Ausdruck schon in dem Hillel'schen Ausspruch (Aboth II. 7). Als Hillel einen Menschenschädel auf dem Wasser schwimmen sah, sprach er ihn mit folgenden Worten an: „Weil Du andere ertränkt hast, hat man dich ertränkt und am Ende werden diejenigen, welche dich ertränkt haben, ertränkt werden“.

Das Chad-Gadja-Lied hat viele *Versionen* erfahren. So finden wir eine deutsche Version der Chad-Gadja in der Anthologie von Arnim und Brentanos „Des Knaben Wunderhorn“. Das deutsche Volkslied „Der Herr, der schickt den Jockel aus“, welches in St. Lambert am 17. September gesungen wird und deshalb das Lambertuslied genannt wird, ist eine Variante der Chad-Gadja. Die zwei französischen Lieder *„Ah tu sortiras Biquette“* und *„La petite Fourmi qui allait à Jérusalem“* sind ebenfalls dem Chad-Gadja-Lied nachkopiert worden. Es gibt aber auch moderne griechische Variationen dieses Sederliedes. Das kurioseste Analogue der Chad-Gadja ist wohl in Siam entstanden und erschien in „Trübner's Record“ (Febr. 1890, komp. *„Jewish Messenger“*).

Was uns aber hier an erster Stelle interessiert, ist eine in *Zürich* auch noch heute vielfach von Kindern gesungene Version des Chad-Gadja-Liedes. Das zürichdeutsche Lied ist allgemein bekannt, aber nur wenige dürften es wissen,

daß es dem Chad-Gadja-Lied nachgedichtet wurde. Der bekannte Text lautet wie folgt:

Es ischt en Baum im Gärtli hinne
d'Birre wänd nüd falle.
Da schickt de Bur de Joggeli use
Er soll die Birre schüttle,
d'Birre wänd nüd falle
Da schickt der Bur es Hündli use
Es soll de Joggeli bisse
Hündli will nüd Joggeli bisse — —
Da schickt der Bur es Stäckli use
Es soll das Hündli schlah
Stäckli will nüd Hündli schlah — —
Da schickt der Bur es Fürli use
Es soll das Stäckli bränne
s'Fürli will nüd Stäckli bränne — — usw.

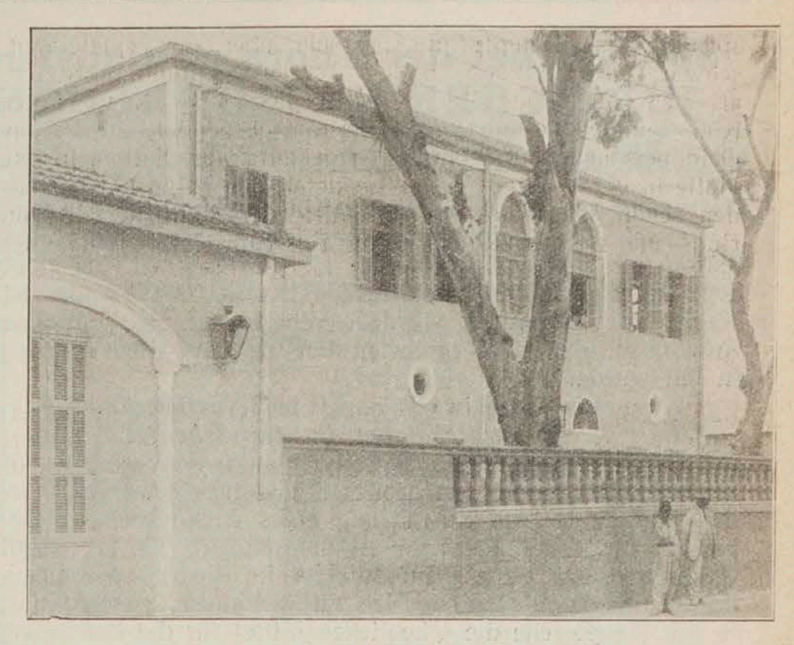
(Schluß folgt.)

Die Sammeltätigkeit der Misrachigruppen.

Die Sammeltätigkeit der Misrachigruppen in der Schweiz hat in letzter Zeit schöne Erfolge gezeitigt. In *Luzern* brachte das Ergebnis ca. Fr. 1000.—, die der rührigen Luzerner Gruppe zu danken sind. Die Zürcher Gruppe erübrigte vom letzten Anlaß für das Schulwerk Fr. 160.— und Fr. 20.— für den Nationalfonds. In *Basel* bemühte sich speziell Herr *Solberg*, dem wir eine Summe von ca. Fr. 210.— bisher verdanken. Die Sammelarbeit in *Zürich* lag in den Händen von Herrn Jos. *Teplitz* und brachte an bisherigen Eingängen ca. Fr. 600.—. Alle Spenden wurden ohne jeden Abzug direkt an die betreffenden Stellen in Palästina überwiesen, total Fr. 2069.—. Bei der Hochzeit Hatermann-Leibowicz ergab das Benschen Fr. 100.—, die wir für den Keren Hamisrachi bestens verdanken. Allen Spendern und Sammlern gebührt Dank und jeder von ihnen darf darüber Genugtuung empfinden, ein Scherflein für die heiligste Aufgabe der jüd. Gegenwart im Hinblick auf die Zukunft beigetragen zu haben. Das Ziel der Schweizer Misrachisten ist, innerhalb der nächsten drei Jahre eine Summe zusammenzubringen, die es ermöglicht, ein Schulzimmer im Neubau der Tachkemonischule in Jaffa-Tel Awiw — ganz oder halb — auf den Namen des *Schweizer Misrachi* zu stiften. Alle Freunde des religiös-nationalen Aufbaugedankens — auch Nichtmisrachisten — werden gebeten, Spendenbeträge für diesen Zweck an Herrn Jos. *Teplitz*, Gerechtigkeitsgasse 28, Zürich, zu richten. (Postcheck-Konto VIII 11642.) *J. B.*

Die Tachkemoni-Schule des Misrachi in Tel-Awiw.

J. B. - Niemand ist sich der Verantwortlichkeit gegenüber dem Geiste des werdenden Erez-Israels stärker bewußt, als der Misrachi. Er konzentriert daher seine Kräfte hauptsächlich in der Arbeit für die Jugend Palästinas. Das Ziel des über das ganze Land verzweigten Netzes von Schulen, die dem misrachistischen Erziehungsrat unterstehen, ist die Heranbildung einer Generation, die Thorawissen mit allgemeiner Bildung vereint, um so dem Lande von Grund auf einen gut-jüdischen Unterbau zu geben. Die Misrachischulen sind moderne Unterrichtsanstalten mit hebräischer Unterrichtssprache, die ihren Schülern ein gediegenes profanes Wissen vermitteln und es aber auch so weit bringen, daß jeder 14jährige Schüler ein Blatt Gemoroh selbständig lernen kann. Der Andrang der neu angemeldeten Schulkinder ist dauernd derart stark, daß jährlich Hunderte von Kindern wegen Raummangel abgewiesen werden mußten. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß die größte der



Die Tachkemoni-Schule des Misrachi in Tel-Awiw.

Misrachischulen, die *Tachkemonischule* in Jaffa jetzt daran gegangen ist, einen imposanten Neubau aufzuführen, der statt der ca. 600 Schüler jetzt, nachher deren doppelte Zahl oder mehr aufnehmen kann. Aber der Bau soll 20 bis 25,000 Pfund kosten und an dieser Summe fehlt noch viel. Darum haben die einzelnen Misrachi-Landmannschaften beschlossen, einzelne Schulzimmer auf ihren Namen zu stiften. Holland übernahm als erstes Land die Kosten für ein Zimmer. Deutschland erbot sich 3—5 Zimmer zu stiften. Der polnische Misrache räumte dieser Sammeltätigkeit auch eine hervorragende Stelle ein u. auch die *Schweiz* wird auf diesem Gebiete nicht nachstehen, wo es gilt, das religiös-nationale Fundament im Lande unserer Kinder zu legen.



Eintragung von Dr. E. Wormser sel. ins Goldene Buch des JNF.

Basel. Die Nationalfondskommission veranstaltete eine Aktion zur Eintragung von Dr. E. *Wormser* sel. ins Goldene Buch des Jüdischen Nationalfonds. Die Summe ist bereits voll einbezahlt worden. Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß dem verehrten Verstorbenen diese Ehrung zu teil wurde.

Die „Jeschiwa Eljonah" in Jerusalem.

Keren Jerucholajim in der Schweiz.

Für die von Rabbi *Kook* geplante *Weltjeschiwa in Jerusalem* ist bereits ein großes Grundstück erworben worden und es ist die Ausführung eines entsprechenden Gebäudes für diese Jeschiwa Eljona geplant. Es ist Rabbi Kook während seines Aufenthaltes in Amerika gelungen, dort Freunde für seine Idee zu gewinnen, welche auch in der Hauptsache die erheblichen Mittel für die Errichtung des Baues und die Erhaltung der Jeschiwa werden aufzubringen haben. Aber auch alle übrigen Länder, in denen Juden, die an der geistigen Wiederbelebung des jüd. Volkes in seinem Lande Anteil haben wollen, werden nicht zurückstehen und an diesem erhabenen Werke mit ihren Kräften mitarbeiten.

In der *Schweiz* ist nun auf Veranlassung des *„Degel Jeruscholajim"* ein besonderer Fonds *Keren Jeruscholajim* ins Leben gerufen worden, dessen Ehrenpräsidium die Herren: Rabbiner Dr. A. *Cohn,* Basel; Rabbiner M. B. *Krauß,* Baden; S. *Pines,* Zürich; M. *Schwarz,* Basel; Dr. M. *Ascher,* Bex les Bains, angehören.

Zu Gunsten dieses Fonds wird anläßlich des Pessachfestes ein *Aufruf* an die jüdische Oeffentlichkeit in der Schweiz versandt, in welchem *Zuweisungen* für diesen Zweck auf das Postcheckkonto V 5007 (Jerusalem Organisation Basel) erbeten werden. Zuschriften und Anmeldungen als Mitglieder der *„Jeschiwa Eljonah"* sind gefl. zu richten an das Präsidium Eulerstr. 83 in Basel.

Ehrverletzungsprozess wegen antisemitischer Aeusserungen.

In einem Ehrverletzungsprozesse wegen antisemitischer Aeußerungen hat Herr Rechtsanwalt *Rosenbaum,* Zürich, dem Angeklagten *R.* in Neukirch folgenden Vergleich vorgeschlagen: 1. Sie nehmen die eingeklagten Beschimpfungen und antisemitischen Aeußerungen mit dem Ausdrucke des Bedauerns zurück. 2. Sie übernehmen die Gerichtskosten und vergüten dem Ankläger eine Entschädigung für Umtriebe und Auslagen. 3. Sie bezahlen an die Redaktion der *„Jüdischen Presszentrale Zürich"* Fr. 100.— (hundert Franken) zur Verwendung für einen wohltätigen jüdischen Zweck.

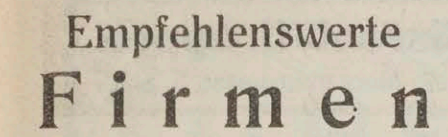
Der Angeklagte hat diesen Vergleichsvorschlag angenommen und der JPZ den Betrag von Fr. 100.— überwiesen, den wir unter Verdankung an Herrn Rechtsanwalt *Rosenbaum* wie folgt zur Verteilung bringen: Fr. 25.— dem Hilfsverein für jüd. Lungenkranke in der Schweiz; Fr. 25.— dem Schweiz. Hauptbureau des Jüd. Nationalfonds; Fr. 25.— dem Schweizer Komitee für Erez Israel; Fr. 25.— dem Schweiz. Kriegswaisenfonds der Agudas Jisroel.

Zürcher Chronik.

Vorträge und Veranstaltungen.

Vortragsabend der Zürcher Agudagruppe.

Der große öffentliche Vortragsabend von den Zürcher Agudagruppen veranstaltet, wird am Montag Abend, den 13. April stattfinden und verspricht sehr interessant zu werden. Zwei ganz hervorragende Redner werden an dem Abend referieren, Herr Rabbiner S. *Brom* aus Luzern über „Jüdische Politik" und Herr Dr. L. *Deutschländer* aus Wien von den „Praktischen Agudaarbeiten in Erez Israel". Ganz besonders werden die Zuhörer von dem Aufbau Erez Israel im Sinne und Geiste der Thora, von der Errichtung einer Welt-Jeschiwoh (Talmudische Hochschule) in Jerusalem belehrt und aufgeklärt werden. Näheres siehe Inserat.





Kursaal

in LUZERN

Schweizer Pianos

Burger & Jacoby, Hüni, Sabel, Schmidt-Flohr, Wohlfahrt
in grosser Auswahl, zu coulanten Bedingungen
ZIRLEWAGEN & Co.
vorm. HÜNI & Co., Musikhaus, Luzern
Hirschmattstrasse 26 - Telephon 8-19

PAPETERIE WEGA

Feine Briefpapiere, offen und in Kassetten
Kunstgewerbliche Lederwaren
Waterman-Füllfedern

Kapellplatz 11/12 LUZERN

INTERNATIONALES TRANSPORT- UND REISE-BUREAU

AUTOMOBIL-UNTERNEHMEN
BUCHER & SUTER, LUZERN
LOEWENSTRASSE 18
TELEPHONE:
Reise- und Transport-Abt. No. 686 — Auto- und Taxameter-Abt. No. 500

Volksbank in Luzern

mit Filiale in **Kriens** und Einnehmerei in **Emmenbrücke**

Bankgeschäfte aller Art

Darleihen und Kredite - Diskonto von Wechseln
Annahme von Geldern - Kapitalanlagen
Schrankfächer

TEPPICHE

Milieux - Vorlagen - Läufer
Orient-Teppiche - Linoleum
Inlaid - Granit - Kork
Teppichhaus Linsi
vorm. **J. Weber - Luzern** - Mühleplatz 2

FRITZ BUCHER, Luzern

Hirschmattstrasse 13, Ecke Pilatusstrasse
Telephon No. 379
Spezialgeschäft für Tapeten und Wandbekleidungen



Klosterdrogerie & Photozentrale

J. Beran, Luzern
Kasimir-Pfyfferstrasse 12 Telephon 1975
Neuestes in Photoapparaten und Utensilien. - Drogen. Chemikalien. Parfumerie. Putzartikel.

LUZERN HOTEL DU LAC

Nahe Dampfschiff, Bahnhof und Post. — Zimmer mit fliessendem Wasser und Privatbädern.
Garten-Restaurant „FLORA".
H. Burkhard-Spillmann, Dir.
(früher Besitzer des Hotel Europe-Lugano)

Gebr. Weber, Luzern

Bauunternehmung

Pilatusstrasse 20 Telephon 984

Hoch- und Tiefbau - Eisenbetonbau
Fassadenrenovationen
Reparaturen jeder Art

Hans Jenny, Luzern

Krongasse 14 - Bahnhofstrasse 20
Empfehlenswerte Bezugsquelle für moderne Hüte und Mützen.
Spezial-Hutgeschäft

Feine Liköre

Bols, Bénédictine, Grand Marnier, Cointreau etc.
Schweizerliköre, Ia. Kirschwasser
Feine Lebensmittel - Konserven

Hochstrasser - Luzern
z. Baslertor

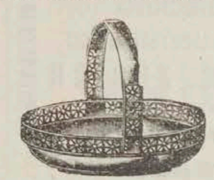
Luzern Hotel „Monopol-Metropole"

Gegenüber Hauptbahnhof, Dampfschiffstation, Post und Telegraph. Grosses Café-Restaurant. Ausstellungszimmer. Rendez-vous der Geschäftswelt. **Kurse werden besorgt.**

Dir. E. WAGNER

Aroma-Kaffee kaufen Sie

in **tadellosen Qualitäten** in den Kaffeespezialgeschäften
Saturn Hirschmattstr. Pilatusstrasse
Karl Bühler & Co., Luzern



L. Nideroest

Luzern
Weinmarkt No. 8, Metzgerrainle
Eisenwaren - Küchenartikel
Geschenke.

Jüdischer Gesangverein „Hasomir". Der „Hasomir", der sich seiner idealen Aufgabe voll bewußt ist, sucht seinen Zweck, die Pflege und Förderung des jüdischen Volksliedes, dadurch zu erreichen, indem er Vorträge jüdischer Volkslieder zu veranstalten beabsichtigt, um so das Interesse für das jüdische Volkslied wachzurufen. So wird am 18. April 1925, abends 8 Uhr, in der Tonhalle ein jüd. Volksliederkonzert stattfinden, das der Judenschaft Zürichs wärmstens empfohlen sei. Kein Jude lasse sich diesen Genuß, das jüd. Volkslied zu hören, entgehen. (Siehe auch Inserat.)

Kidusch-Hachamoh. Unter diesem Titel will Herr L. K. in letzter Nr. der JPZ behaupten, daß sich ein Irrtum im Kalender der Agudas Jisroel befindet, wo es angegeben wird, daß anläßlich des Kidusch Hachamu ברוך עושה מעשה בראשית zu sprechen sei. Da ich mitverantwortlich für den Kalender bin, halte ich es für meine Pflicht, Herrn L. K. darauf aufmerksam zu machen, daß er sich im Irrtum befindet. Leider ist es schon zu spät, seinen Irrtum zu korrigieren und inzwischen wird mancher glauben, daß Herr L. K. sich im Recht befindet. Laut sämtlichen פוסקים ראשונים ואחרונים speziell רמב"ם, רא"ש, טור, לבוש, sowie חתם סופר bringen להלכה dass man nur ברוך עושה מעשה בראשית sprechen soll. Es wäre bei dieser Gelegenheit aufmerksam zu machen, daß wir G. s. D. in der Schweiz Rabbiner besitzen, welche die Halachah kennen und daß nicht andere in der Oeffentlichkeit als פוסקים auftreten sollen.

Ch. J. Eiss.

Personalia.

Herr Fritz Rothschild, Sohn des Herrn A. J. Rothschild, Zürich, hat in Berlin an der medizinischen Fakultät das Doktorexamen mit großer Auszeichnung (summa cum laude) bestanden. Wir gratulieren herzlich.

Der Außenhandel der Schweiz im Jahre 1924. Der Märzbericht (Nr. 3) der Schweizerischen Bankgesellschaft hat sich den Aussenhandel der Schweiz im Jahre 1924 zum Gegenstand der Besprechung genommen. Nach einer Betrachtung der bedeutendsten Wirtschaftszweige gelangt der instruktive Bericht zum Schlusse, daß sich die ökonomischen Beziehungen der Schweiz im abgelaufenen Jahre sichtbar gebessert haben. Dem Passivsaldo des schweizerischen Außenhandels stehen Aktivposten mit wachsendem Ertrage gegenüber. Alles deutet darauf hin, daß die Zahlungsbilanz im Gleichgewicht ist und eher mit einem Ueberschuß zugunsten der Schweiz abschließt.

„Die Protokolle der Weisen von Zion."

Eine Erledigung von B. Segel.

II.

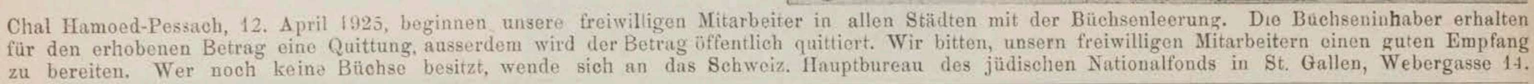
(Dr. M. W.) In dem Kapitel „Juden und Freimaurer" bezeichnet es der Verfasser als die größte, dümmste und unverschämteste Lüge, die Zionisten mit den Freimaurern zusammenzukuppeln. Vielleicht überflüssigerweise erklärt der Verfasser, daß unter den Delegierten des ersten Zionistenkongresses, die auch nur die geringste Rolle spielten und nicht als Zuhörer oder Zuschauer da waren, nach seinem bestimmten Wissen sich kein einziger Freimaurer befand. Nun aber zeigt sich schließlich noch, daß jene deutschen Literaten, die aus diesen „Protokollen" ihr Lebenswerk gemacht zu haben scheinen, diesen Tatbestand noch verfälscht haben. In dem Werk des Nilus findet sich hinter den „Protokollen" ein Kapitel mit der Ueberschrift „Unerläßliche Erklärung", dessen erste Zeile lautet „Unterschrieben von Zionistischen Repräsentanten des 33. Grades". Wer irgend wie Bescheid weiß, kann erklären, daß es sich hier um einen absoluten Blödsinn handelt. Sodann weist der Verfasser nach, wie Nilus erst in der Einleitung zur Ausgabe von 1917 behauptet, er erfahre jetzt erst endgültig und auf unbedingt glaubwürdige Weise aus jüd. Quellen, daß die „Protokolle" nichts anderes seien als der strategische Plan, die Welt zu erobern, und sie unter das Joch Israels zu bringen, Israels, des Kämpfers gegen Gott; ein Plan, welcher seit vielen Jahrhunderten von den Führern des jüd. Volkes ausgearbeitet und endlich dem Rat der Aeltesten vorgelegt wurde durch den „Fürsten des Exils" Theodor Herzl auf dem ersten Zionisten-Kongreß, welchen er nach Basel im August 1897 einberufen hat". Nilus wußte also vor 1917 nicht, daß die „Protokolle" 1897 in Basel von Herzl vor Mitgliedern des ersten Zionisten-Kongresses gelesen wurden. Nun hat ein anderer das Rätsel dieser Zusammenhänge gelöst. C. Butmi, einer der Begründer der schwarzen Hundertschaften, deren Hauptaufgabe die Veranstaltung von Judenpogromen war, hat 1907 in Petersburg eine Uebersetzung der „Protokolle" in seinem Buch „Die Feinde des Menschengeschlechts" gegeben, das „Auszüge aus alten und neuen Protokollen der Weisen von Zion von der allgemeinen Organisation der Freimaurer" enthält. Der Uebersetzer fügt dem Schluß der „Protokolle" eine Bemerkung an, welche lautet: „Die dargelegten Protokolle sind unterzeichnet von den Repräsentanten Zions. (Nicht zu verwechseln mit den Repräsentanten der zionistischen Bewegung)." Nun ist die Katze aus dem Sack und man bemerkt, daß der Ignorant Nilus und der Ignorant Butmi mit ihren gefaselten Repräsentanten einer ihnen natürlich ganz unbekannten Freimaurerei etwas anderes meinen, als die Zionisten. Diese mystischen Halbdenker und Halbbetrüger stellen sich vor, daß es unter den Freimaurern eine Gruppe gibt, die im Dienste der Juden steht und für Zion, nämlich das Judentum, arbeitet, und diese werden nun als die „Weisen von Zion" bezeichnet. In einem andern Zusammenhang wird nachgewiesen, daß der Begriff der „Weisen von Zion" dem jüd. Schrifttum und der jüd. Begriffswelt fremd ist.

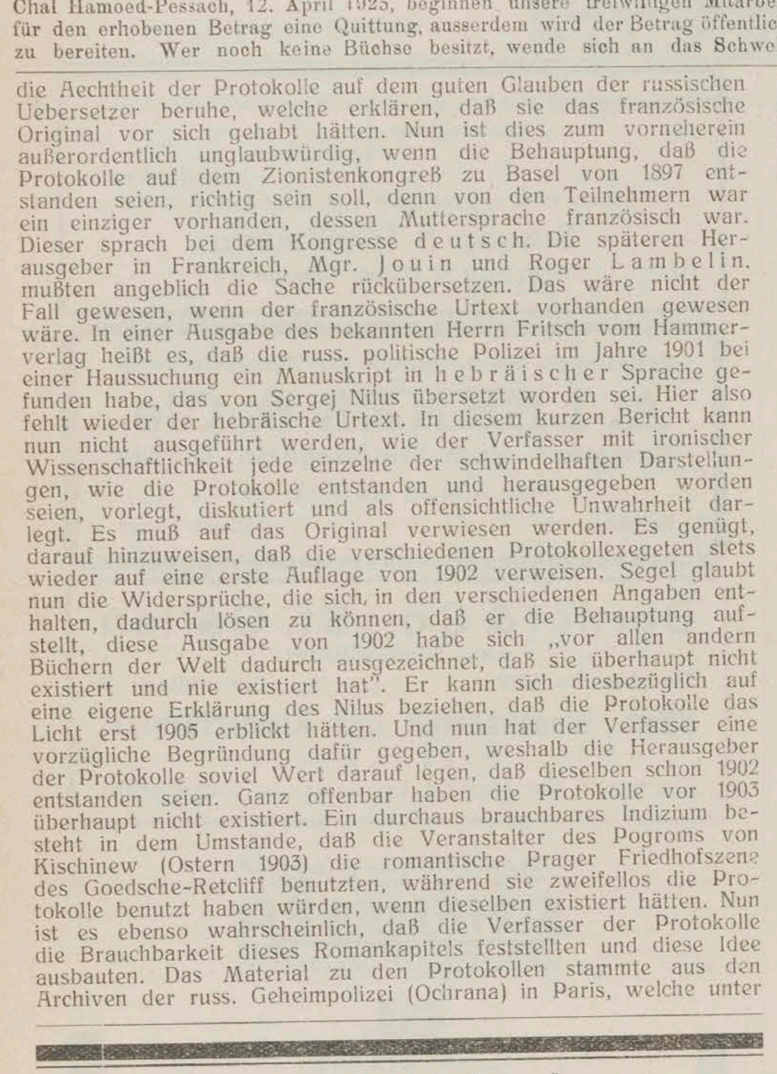
Ein köstliches Kapitel befaßt sich mit „Sprache und Herkunft der Protokolle". Hier zeigt sich deutlich, wie ungeschickt diese scheinbar so raffinierten Fälscher sind. Die Edition des Gottfried zur Beek sagt, daß die Urschrift französisch sei, ebenso Mgr. Jouin (Le péril Judéo-Maçonnique S. 7), welcher behauptet, daß

An die Büchseninhaber des Jüd. Nationalfonds in der Schweiz

Postcheck-Konto IX/2975




Chal Hamoed-Pessach, 12. April 1925, beginnen unsere freiwilligen Mitarbeiter in allen Städten mit der Büchsenleerung. Die Büchseninhaber erhalten für den erhobenen Betrag eine Quittung, ausserdem wird der Betrag öffentlich quittiert. Wir bitten, unsern freiwilligen Mitarbeitern einen guten Empfang zu bereiten. Wer noch keine Büchse besitzt, wende sich an das Schweiz. Hauptbureau des jüdischen Nationalfonds in St. Gallen, Webergasse 14.


die Aechtheit der Protokolle auf dem guten Glauben der russischen Uebersetzer beruhe, welche erklären, daß sie das französische Original vor sich gehabt hätten. Nun ist dies zum vorneherein außerordentlich unglaubwürdig, wenn die Behauptung, daß die Protokolle auf dem Zionistenkongreß zu Basel von 1897 entstanden seien, richtig sein soll, denn von den Teilnehmern war ein einziger vorhanden, dessen Muttersprache französisch war. Dieser sprach bei dem Kongresse deutsch. Die späteren Herausgeber in Frankreich, Mgr. Jouin und Roger Lambelin, mußten angeblich die Sache rückübersetzen. Das wäre nicht der Fall gewesen, wenn der französische Urtext vorhanden gewesen wäre. In einer Ausgabe des bekannten Herrn Fritsch vom Hammerverlag heißt es, daß die russ. politische Polizei im Jahre 1901 bei einer Haussuchung ein Manuskript in hebräischer Sprache gefunden habe, das von Sergej Nilus übersetzt worden sei. Hier also fehlt wieder der hebräische Urtext. In diesem kurzen Bericht kann nun nicht ausgeführt werden, wie der Verfasser mit ironischer Wissenschaftlichkeit jede einzelne der schwindelhaften Darstellungen, wie die Protokolle entstanden und herausgegeben worden seien, vorlegt, diskutiert und als offensichtliche Unwahrheit darlegt. Es muß auf das Original verwiesen werden. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß die verschiedenen Protokollexegeten stets wieder auf eine erste Auflage von 1902 verweisen. Segel glaubt nun die Widersprüche, die sich in den verschiedenen Angaben enthalten, dadurch lösen zu können, daß er die Behauptung aufstellt, diese Ausgabe von 1902 habe sich „vor allen andern Büchern der Welt dadurch ausgezeichnet, daß sie überhaupt nicht existiert und nie existiert hat". Er kann sich diesbezüglich auf eine eigene Erklärung des Nilus beziehen, daß die Protokolle das Licht erst 1905 erblickt hätten. Und nun hat der Verfasser eine vorzügliche Begründung dafür gegeben, weshalb die Herausgeber der Protokolle soviel Wert darauf legen, daß dieselben schon 1902 entstanden seien. Ganz offenbar haben die Protokolle vor 1903 überhaupt nicht existiert. Ein durchaus brauchbares Indizium besteht in dem Umstande, daß die Veranstalter des Pogroms von Kischinew (Ostern 1903) die romantische Prager Friedhofszene des Goedsche-Retcliff benutzten, während sie zweifellos die Protokolle benutzt haben würden, wenn dieselben existiert hätten. Nun ist es ebenso wahrscheinlich, daß die Verfasser der Protokolle die Brauchbarkeit dieses Romankapitels feststellten und diese Idee ausbauten. Das Material zu den Protokollen stammte aus den Archiven der russ. Geheimpolizei (Ochrana) in Paris, welche unter dem Ochrana-General Ratschkowski ihre Tätigkeit ausübte. Der Anteil des Nilus an der Arbeit ist schwer festzustellen; vermutlich hat er das Material nur geordnet. Nun wird auch ersichtlich, weshalb immer wieder behauptet wird, das Original sei französisch gewesen. Tatsächlich ist ein Teil des Originals aus dem Französischen übersetzt worden.

Das ergibt sich auf das Deutlichste aus den Kapiteln „Kritische Analyse der Protokolle". Es beweist an Hand zahlreicher Stellen der Protokolle, daß diese nur zu verstehen sind, wenn man sich vorstellt, zu welchem Zwecke dieselben fabriziert worden sind. Es wird einem völlig klar, daß dieses elende Machwerk in erster Linie dazu dienen sollte, die russ. Reformbewegung bei dem Zaren Nikolaus II. zu diskreditieren und die Abneigung des russ. Zaren gegen die Juden noch zu verstärken. Dem sorgfältigen Beobachter fiel auf, daß die Züge, welche dem angeblichen jüd. Weltherrscher angedichtet wurden, denjenigen auffallend ähnlich sahen, unter welchen seine Gegner Napoleon III. sahen. (Schluß folgt.)

Druckfehlerberichtigung. Im Berichte über die Weizmann-Versammlung in New York (Nr. 334), soll es statt „es ist die letzte Rede, die man hier von ihm gehört hat", richtiger heissen: „die beste Rede etc.".

Misrachi-Spenden-Ausweis.

(Zur speziellen Verwendung für das religiös-nationale Schulwerk in Erez Israel.) **1. Spendenausweis. Basel:** durch Herrn M. Sohlberg: A. S. in A. Fr. 50.—, Ch. X. in R. 100.—, N. Z. in B. 40.—, Gutermann, Sohlberg je 10.—, Total Basel Fr. 210.—. **Luzern:** durch Misrachigruppe total Fr. 1000.—. **Zürich:** M. Berlowitz, H. Reichenbauch, durch Herrn I. Berlowitz anläßlich der Hochzeit Habermann-Leibowicz je 100.—, J. Berlowitz, Max Lang, Dr. I. Rom je 50.—, A. J. Rom 30.—, Geschw. Pos durch Herrn L. Winitzki, Blumenkranz, Hugo Sussmann, Leop. Winitzki je 25.—, M. Sussmann anl. s. Hochzeit, J. G., D.-H. je 20.—, J. Teplitz 15.—, J. M. Herz 10.—, Schapiro 7.10, N. N., Orlow je 5.—, Bleiberg 4.—, Blumenberg 2.—, M. Labensky 1.—, Total Zürich Fr. 689.10. Allen Spendern herzl. Dank im Interesse der heiligen Sache. Misrachi-Landesorganisation in der Schweiz:
A. J. Rom. Jos. Teplitz.

Weitere Spenden erbeten auf Postcheckkonto VIII 11642 (J. Teplitz).

Sport.

Zürich. Die Hakoah-Junioren haben letzten Sonntag gegen Sirius I 3:0 verloren. Sirius steht an der Spitze der Zürcher-Junioren und so sehen wir unsere Junioren erheblich aufsteigen. Der Goal-Keeper war glänzend. Auch zeigte unser neue, aus Paris zurückgekehrte Kempinski einige echte Olympiade-Flügelläufe, sodaß die andern Junioren ihm erstaunt nachkibitzten.

Hakoah Wien in Führung. Hakoah konnte in der Vorwoche ihre Position in der Meisterschaft ganz bedeutend bessern. Es gelang ihr, am Mittwoch (Feiertag), gegen den Exmeister Rapid einen glatten 4:1-Sieg zu landen, der in der sportlichen Oeffentlichkeit allergrößte Sensation erregte. Durch diesen Sieg kam Hakoah wieder an die Spitze der Tabelle, welche Position sie sich am Sonntag durch das unentschiedene 2:2-Resultat im Treffen gegen den S.C. Wacker sicherte. Sollte Hakoah imstande sein, ihre derzeitige gute Form auch in Zukunft zu bewahren, dann wird sie ohne Zweifel eine ernste Anwärterin auf den Meistertitel sein.

Spanische und brasilianische Fußballer in Zürich. Ein geradezu glänzendes Osterprogramm hat der Fußballklub Young-Fellows zusammengestellt. Es ist ihm gelungen, für den Ostersamstag, 11. April, den derzeitigen Fußballmeister Spaniens, den Real Union Club Irun zu einem Freundschaftsspiel zu verpflichten. Damit gastiert erstmals eine spanische Fußballmannschaft in der Schweiz. Am Ostermontag folgt das zweite nicht weniger interessante Treffen. Eine Mannschaft aus Grasshoppers und Young-Fellows kombiniert, tritt gegen den Meister von Brasilien, gegen den Club Athletico Paulistano aus Sao Paulo an. Dieses hervorragende Team, das seit 1920 Champion von Brasilien ist, schlug erst kürzlich die französische Nationalmannschaft überlegen 7:2 auf eigenem Boden. 1919 und 1922 besiegte Sao Paulo die Landesmannschaften von Paraguay, Uruguay, Argentinien und Chile und errang damit die südamerikanische Meisterschaft. Die beiden Spiele finden auf dem Förrlibuckplatz statt. (Siehe Inserat.)

Humoristisches.

Der Mazzen-Kuchen.

Als der junge Ehemann am ersten Sederabend von der Synagoge heimkam, fand er seine Frau in Tränen vor. „Die bösen Mäuse haben mir den ganzen Mazzenkuchen aufgefressen, den ich auf Pessach gebacken habe", gab sie zur Erklärung ihres Leides.

„Laß doch, wer wird sich über den Tod von ein paar Mäuschen grämen."



Wochen-Kalender.



Freitag, den 10. April Sabbat-Eingang: 6.40

Gottesdienstordnung:

Isr. Cultusgemeinde Zürich	Isr. Religionsgesellschaft Zürich
Freitag abends . . 6.45 Uhr	Freitag abends . . 6.40 Uhr
שבת morgens . . 8.30 „	שבת morgens . . 8.00 „
	Predigt von Hrn. Rabb. Kornfein.
מנחה . . 4.00 „	מנחה . . 4.00 „
Ausgang . 7.50 „	Ausgang . 7.50 „
Wochentag morgens 7.00 „	Wochentag morg. 6.30 „
abends 6.45 „	abends 6.05 „
Dienstag abends 6.45	Dienstag abends 6.55
ז' דחג הפסח morgens 8.30	ז' דחג הפסח morgens 8.00
מנחה 4 00	מנחה 4.00
abends 7.45	abends 6.55
ח' דחג הפסח morgens 8.30	ח' דחג הפסח morgens 8.00
מנחה 4.00	מנחה 4.00
Ausgang 8.00	Ausgang 8.00

Samstag, den 11. April שבת חול המועד

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	7.50	Endingen und		St. Gallen	7.49
Winterthur	7.50	Lengnau	7.50	Genf u. Lausanne	7.59
Luzern	7.53	Basel u. Bern	7.57	Lugano	7.50

Dienstag, den 14. April: ז' דחג הפסח.

Mittwoch, den 15. April: ח' דחג הפסח.

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Samuel Bloch-Lang, in Zürich.

Bar-Mizwoh: Hermann, Sohn des Herrn Abraham Gablinger, in Zürich.

Verlobte: Frl. Ida Goldschmidt, Basel, mit Herrn Hugo Alperowitz, Ihringen (Baden).

Gestorben: Herr Josef Guggenheim-Guggenheim, 52 Jahre alt, in Zürich.

Statt Karten!

Frau Wwe. P. M. Goldschmidt beehrt sich, die Verlobung ihrer Tochter Ida mit Herrn Hugo Alperowitz in Ihringen (Baden) anzuzeigen.

Nissan 5685

Kornhausgasse 10 *Basel*



Ernst

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Sam. Bloch u. Frau Jetti
geb. Lang

5. April 1925
11. Nissan 5685

Morgartenstr. 12 Zürich 4



Die schrankfertige Ausstattung

Meiner Tochter

nur im Spezial-Leinenhaus

Max Meyer & Co

Schützeng. 22 - Zürich 1

Tel. Selnau 86.75

Mohel (מוהל)

mit 30 jähriger Praxis, von schweizer Professoren bestens empfohlen.

H. GOLDRING, Lehrer.

Bremgarten (Aargau).

Pension Dreyfuss כשר

BERN, Effingerstr. 25II

Telephon Bollwerk 28.84

Haltestelle Tramlinie 4 und 11

Anmeldungen erwünscht

תפלין הגדות

של פסח תפלה

Machsorim, Taleisim in Seide und Wolle, v. Feinsten bis zum Billigsten. Thoraschmuck, sämtl. Ritualien, Wimpeln (Mappe), Jahrzeittabellen, Arbokanfos etc. empfiehlt bestens

J. Jankolowitz

Hallwylstr. 22 - Tel. Seln. 34.08

Zürich

S P R Ü N G L I

Paradeplatz Gegründet 1836

Chocolats Lindt und Chocolats Sprüngli

TEE Bestellungsgeschäft TEE

KAFFEE

Aller Provenienzen

Feinster, reinschmeckender, täglich

Frischgebrannt, in auserlesenen Qualitäten

Erhältlich in sämtlichen Filialen

Eigene, modernsteingerichtete Rösterei

Konsumverein Zürich



Optiker

Burkhard-Oechslin

Spezialist

für alle Sehhilfsmittel

Badenerstrasse 47 Zürich 4

Einkauf und Verkauf von DIAMANTEN

Ad. Adler, Diamants, Genève

Téléphone Mont-Blanc 2463 — — 3, Rue Adrien Lachenal

A.-G. ULMER & KNECHT, ZÜRICH 8

Spezialhaus für Ihre gesamte Keller-Versorgung

In- und ausländische Flaschenbiere

In- und ausländische Faß- und Flaschenweine

Champagner, Liqueure und Spirituosen

In- und ausländische Mineralwasser

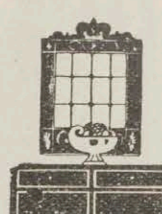
Lieferungen erfolgen in jedem gewünschten Quantum mit unsern Schnellieferungs-Autos

franco Keller.

Gratis-Muster gerne zur Verfügung.

Verlangen Sie bitte unsere Preislisten.

Telephon: **Limmat 96.10**



MÖBEL

und Zimmer Einrichtungen kaufen Sie in der

GEWERBEHALLE

DER ZÜRCHER KANTONALBANK

Bahnhofstr 92 Zürich

Freie Besichtigung der Ausstellungsräume und Musterzimmer.



EINRAHMEN

von Bildern und Spiegeln

Neuvergolden, Renovieren

KRANNIG & Söhne

Selnaustrasse 48/50

Schwerversilberte

Essbestecke

Rostfreie Messer, Marke „Apollo"

Kaffee-, Tee- u. Liqueurservice und andere schöne Geschenkartikel zu sehr vorteilhaften Preisen bei

W. Steinberg, Zürich 6

Ekkehardstr. 17, II. Stock

Streng כשר Streng

Pension Orlow

ZÜRICH 4

Ankerstr. 121, b. Volkshaus

יקרא דשכבי

Gebr. Schuppisser

Werkstätte für Friedhofkunst

Dufourstrasse 45, Zürich 8

Fördert die gemeinnützigen Institutionen im heiligen Lande.

Spitäler Waisenhäuser Altersasyle	Jischuw Erez Jisroel Arbeiterküchen in den Kolonien	Jeschiwos Talmudthora- Handwerkerschulen

Spendet für das Schweizer Erez Jisroel Comité: Postcheck-Konto V 708 BASEL

STADTTHEATER ZÜRICH
Spielplan vom 9. April bis 13. April 1925.
Donnerstag, Karfreitag, Samstag, Ostersonntag: Geschlossen. Ostermontag, nachm. 4 Uhr: **Parsifal**, ein Bühnenweihfestspiel v. R. Wagner.

Schauspielhaus.
Donnerstag, abends 8 Uhr: „**Ein Spiel von Tod und Liebe**", von Romain Rolland. Karfreitag: Geschlossen. Samstag, abends 8 Uhr: „**Alt-Heidelberg**", Schauspiel von Wilh. Meyer-Förster. Ostersonntag: Geschlossen.